

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellenberg 144 Hofbadenerstr., Tagblatt-Haus.
Erscheinungstage: 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonntagen und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungsjahr:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10031.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat RM. 2.—, ein-
jährig RM. 18.—. Durch die Post bezogen RM. 2.30, wöchentlich 42 Pf., Beilage, Einzel-
nummern 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: Der Besteller, der Beilagebesteller, die
Träger und alle Verkaufläden. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein 10-Millimeter hoher 20-Millimeter breiter Spalte im Hauptteil Grund-
preis 6 Pf., der 10-Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Pf., je nach Breite der 4.
Nachschärfung 0. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochentagen
und keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags.
Größere Anzeigen müssen mindestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Verkaufspreis: Tagblatt Wiesbaden.

Größte Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Verkaufspreis: Postamt a. N. Nr. 7405.

Nr. 308.

Sonntag, 10. November 1935.

83. Jahrgang.

England im Wahlkampf.

Keine zugkräftigen Parolen, dennoch Temperaments-Ausbrüche.

Baldwins sichere Mehrheit.

as, Berlin, 9. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Interesse für den Wahlkampf ist selbst in England nicht übertrieben groß, fest ist doch an wirklich zugkräftigen Wahlparolen, wie etwa bei jenen Wahlen, in denen es um den verhängnisvollen Einwohnungs-Brief ging, oder in den Wahlen unruhigen Angehörigen, in denen die Parole ausgegeben wurde: Hang the Kaiser! Ja nicht einmal die Opposition hat ein sinnvolles Programm aufzustellen vermocht. Sie läßt wohl Kritik an einer Reihe von Maßnahmen der gegenwärtigen Regierung, aber meist läßt sich diese Kritik ohne allzu viele Schwierigkeiten widerlegen. Wenn beispielsweise sich die Arbeiterpartei gegen eine weitgehende Aufrüstung wendet, so ist es den Konservativen leicht darauf zu verweisen, daß auch die Arbeiterpartei für die Sanctionspolitik ist, daß man aber eine solche Politik nur dann treiben könne, wenn man über die nötigen Machtmittel verfüge. England, so sagen die Konservativen, muß auf jeden Fall hart sein. Nur der Völkerverbund seine Pflicht, so muß England stark sein, um ihm die notwendigen Machtmittel zur Verfügung stellen zu können. Verlagt aber der Völkerverbund, dann muß England erst recht über die erforderlichen Machtmittel verfügen. So spielt, wie nicht anders zu erwarten war, die Frage der Rüstungen eine gewisse Rolle im Wahlkampf, wobei sich Herr Churchill im Säbelschleifen besonders hervorhebt, sobald seine Gegner ihn bereits als „Englands Säbelschleifer Nr. 1“ bezeichnen.

Wenn es nun auch an zugkräftigen Parolen fehlt, so wird doch zum Teil wenigstens der Wahlkampf in England mit einem ungewöhnlichen Temperament geführt. Einen ganz besonders schweren Stand hat offenbar MacDonald in seinem alten in den Glendochterquartieren gelegenen Wahlkreis Seaham Harbour. Man hat es dem ehemaligen Ministerpräsidenten nicht verzeihen, daß er seinerzeit die Arbeiterpartei verließ und sich an die Spitze der Nationalregierung stellte. So hat man den jetzigen stellvertretenden Ministerpräsidenten als „Verräter MacDonald“ niedergeschrien und ihm auch sonst keine Wahrschancen nicht gerade leicht gemacht. Andererseits nötigt es aber auch seinen Gegnern Achtung ab, daß er seinen Wahlkreis treu geblieben ist, obwohl er ohne weiteres einen absolut sicheren Wahlkreis hätte bekommen können. Auch der Landwirtschaftsminister Elliot hat ziemlich trübe Erfahrungen im Wahlkampf machen müssen. Andererseits wurde wieder gemeldet, daß sich eine Wahlversammlung des gegenwärtigen Außenministers Sir Samuel Hoare in ein Plauderhändchen verwandelt, da nur 26 Wähler zu dieser Versammlung

gekommen waren. Dieser Vorfall scheint gewisse Befürchtungen der Konservativen zu bestätigen, daß nämlich auch bei der Wahl ein Teil der bürgerlichen Wähler zu Hause bleiben könnte, da sie ohne weiteres mit einem Sieg der Nationalregierung rechnen, ihre Wahlsicherheit also damit entschuldigen würden, daß es auf die eine Stimme nicht ankomme. Der Sieg ist allerdings ohne weiteres der Regierung Baldwin sicher, darüber gibt es in England eigentlich keine Meinungsverschiedenheiten, sondern die Frage ist nur, wie groß die Mehrheit der Regierung sein wird. Bei den letzten Unterhauswahlen am 27. Oktober 1931 gab es bekanntlich einen sogenannten Berggruß. Die Konservativen brachten es auf 472 Sitze und insgesamt verfügte die Nationalregierung im Unterhaus über 558 Sitze, denen 57 Mandate der Opposition gegenüberstanden. Man hat diesen Zustand nicht gerade als sehr ideal empfunden, sondern man hat sich in der letzten Zeit wiederholt eine kräftigere Opposition gewünscht in der Furcht, daß sonst die Parlamentsmaschine ganz zum Stillstand kommen könnte. Die Schätzungen für diese Wahl liegen im wesentlichen zwischen einer Regierungsmehrheit von 100 und einer Regierungsmehrheit von 200 Sitzen im neuen Unterhaus. Eine wirkliche Rolle spielen im Wahlkampf nur die Konservativen und die Arbeiterpartei. Die Liberalen kämpfen unter Sir Herbert Samuel nur noch um ihre Existenz. Mosleys Schwarzheiden haben darauf verzichtet, eigene Kandidaten aufzustellen und auch Lloyd George und seine Anhänger haben mit ihrem Wiederaufbauprogramm keine Aussicht, an die Macht zu kommen. Baldwin kann also schon heute seines Sieges sicher sein.

Amerika beteiligt sich an der Flottenkonferenz

Britisch-italienische Sachverständigen-Besprechungen.

London, 8. Nov. Am Freitag haben auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika die englische Einladung zur Flottenkonferenz angenommen. Hiernach steht nur noch die Annahme der Einladung durch Italien an.

Die vorbereitenden Flottenbesprechungen zwischen italienischen und britischen Sachverständigen sind nach insgesamt drei Sitzungen, in denen hauptsächlich technische Fragen der Flottenbegrenzung besprochen wurden, abgeschlossen worden. Auf englischer Seite nahm u. a. der stellvertretende Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Craigie, an den Besprechungen teil.

Offenbar im Hinblick auf die bevorstehende Flottenkonferenz sind die im vorigen Jahr in Italien auf Kiel gelegten und noch nicht fertiggestellten Großkampfschiffe „Vittorio“ und „Vittorio Veneto“ durch ein königliches Dekret amtlich in den Bestand der italienischen Kriegsmarine aufgenommen worden. Beide Schiffe haben 35.500 Tonnen.

Die Aufgabe des Stahlhelms ist erfüllt.

Nur wer die Novembertage des Jahres 1918 in Deutschland bewußt miterlebt hat, kann ermessen, welche Gefühle einen Frontsoldaten beschleichen mußten, der den großartigen Siegeszug der deutschen Armeen in Rußland und in Belgien mitgemacht und der jahrelang im Schützengraben im Kampf um die Heimat sein Leben aufs Spiel gesetzt hatte. Diese Männer im feldgrauen Rock fanden nach ihrer Rückkehr das alte Deutschland nicht wieder. Sie wurden beschimpft und geschmäht, Kolonnen und Abteilungs wurden ihnen heruntergerissen, und Meuterer und Deserteur fühlten sich als die Herren der Lage.

Derartige Zustände fand der Hauptmann der Reserve Franz Seidte vor, als er in jenen Tagen in seine Vaterstadt Magdeburg zurückkehrte. Gerade dort, im Zentrum eines großen Unruhegebietes, hatten die radikalen Elemente die Oberhand gewonnen. Franz Seidte war 1914 im Alter von 32 Jahren als Leutnant der Reserve beim Infanterie-Regiment Nr. 66 ins Feld gerückt. Er bewährte sich derartig, daß er binnen kurzer Zeit zum Hauptmann und Führer einer Wachkompanie-Kompagnie aufstieg. An der Spitze der ihm ein feindliches Geschick den linken Unterarm fort. Seidte konnte nicht mehr zur Fronttruppe zurückkehren, aber als Führer eines Hilfstrupps war er stets in der vordersten Linie zu finden, vor allem bei der großen Märzoffensive 1918. Später war Seidte im Auftrag des Auswärtigen Amtes in das neutrale Ausland gereist.

In Magdeburg fand Seidte ein Terrorregiment der Roten vor. Er konnte nicht begreifen, daß nunmehr Landesverräter und Meuterer die Regierung ausüben sollten. Er machte deshalb den Vorschlag, Offizierskompagnien aufzustellen, aber er blieb ungehört. Seidte verzagte jedoch nicht. Ihm war das Erlebnis des Frontgeistes etwas Heiliges und Unvergessbares geworden. Er wußte, daß einzig und allein der Frontgeist dem deutschen Volk wieder den Weg aufwärts weisen konnte. Zusammen mit seinem Bruder und einem knappen Dutzend alter Frontkämpfer gründete er am 25. Dezember 1918 einen „Bund deutscher Frontsoldaten“, dem er den Namen des Stahlhelms gab, des Symbols, das in den letzten Jahren des Krieges das Bild deutschen Soldatentums an allen Fronten beherrschte.

In dieser Weihnachtsversammlung entstand die Urzelle einer Gemeinschaft, die im Laufe der Jahre ständig wuchs und zu einer großen nationalen Organisation wurde. Am 6. Januar 1919 fand die erste öffentliche Versammlung statt, in der kaum weniger Gegner des Stahlhelms zugegen waren als Anhänger. Sie schloß aber mit einem vollen Erfolge der jungen Organisation, die nunmehr 180 Anhänger zählte. Im August 1919 konnte der Magdeburger Stahlhelm bereits vier Kompagnien für ein Zeitfreiwilligen-Regiment stellen. In

Die Münchener Totenfeier.



Links: Die Aufbahrung auf dem Münchener Waldfriedhof. Am Mittag des Freitag wurden die 16 Gefallenen auf dem Münchener Friedhof aufgebahrt, bevor sie zur Feldherrnhalle überführt wurden. Unter Bild zeigt die Aufbahrung der sieben Särge auf dem Münchener Waldfriedhof. Hier ruhten Felix Alfaro, Theodor Casella, Martin Faust, Karl Laforce, Klaus von Rabe, Max Erwin v. Scheubner-Richter, Lorenz Ritter v. Stramitz. Rechts: Pylonen umfassen den historischen Weg. In den Straßen, durch die 1923 der historische Marsch zur Feldherrnhalle führte, sind schwarze Pylonen aufgestellt worden, von denen jeder die Aufschrift „Der letzte Appell“ und den Namen eines Toten der Bewegung trägt. (Mitl. 1. Pressebild. 2. M.)

Tanks in den abessinischen Bergen.

(Von unserem Londoner Korrespondenten.)

London, im November.

Das Interesse englischer militärischer Kreise an den Tankaktionen in Abessinien ist, wenn auch für die Außenwelt nicht bemerkbar, sehr bedeutend, handelt es sich doch um die Umfassung der alten Anschauung, daß die Rolle von Tanks in sogenannten „kleinen“ Kriegen nicht bedeutend sein könne.

Die britische Armee hat ein verständliches Interesse an der Entwicklung des Landkriegs und mit so entscheidenden Ergebnissen während des Weltkrieges in Frankreich und Flandern verwendet. Während die Anschaffung von der Auslösung des Tanks in schwierigem Gelände in England bereits aufgegeben wird, hält man in Indien — und denkt dabei an die häufigen Unruhen an der britisch-indischen Nordwestgrenze — auch immer an dieser Meinung fest. Es mag sein, daß vor allem das indische Dschungelgebiet der Waffe unüberwindliche Hindernisse entgegenstellt; in Abessinien jedenfalls liegen die Dinge anders.

Die italienischen Tanks wurden und werden dort in den verschiedensten Wegen eingesetzt, gleich, ob es sich um die Hügel im Tigris-Gebiet oder den wasserlosen Wüsten des Ogaden-Distrikts handelt. Beim Vormarsch auf Addis Abeba stellte sich das Gelände oft als zu schwierig für diese Rolle heraus und oft fanden sie nicht genügend wichtige Ziele für ihre schweren und leichten Maschinengewehre. In vielen Fällen wurden sie — genau wie die Kanallerteile Napoleons Tagen — als Gelegenheitswaffe eingesetzt und es war wohl vor allem die moralische Wirkung, die die Tanks wertvoll machte.

Trotz der Unübersteigbarkeit vieler Hügelgebiete darf man den Scheitern Napoleons, daß der Sieg in solchen Fällen in der Beherrschung der Täler liege, nicht vergessen. Der Feind mag die Hügel erklimmen um zu kämpfen, aber er kann, wenn die Täler vom Gegner beherrscht werden, nicht für immer auf den Hügelkammern leben und muß sich später entweder ergeben oder verhungern.

Tanks aber können sich leicht in Tälern bewegen und bieten umso mehr Garantie für eine Beherrschung des Talgebietes, als sie gegen Geschützfeuer und Maschinengewehrfeuer unempfindlich sind — und in Berggegenden ist regelrechtes Artilleriefeuer selten zu beschaffen.

In der Ogadenwüste wieder wurden Tanks dem Gros der Armee vorausgeschickt — oft mehr als 60 Kilometer vor der eigentlichen Frontlinie. Ihre Aufgabe besteht darin, die Brunnen zu suchen und Anomalungen abessinischer Krieger zu zerstören. Diese Rolle ist gänzlich neu in der Kriegsgeschichte und scheint nach allen bisher eingelaufenen Meldungen außerordentlich wirksam zu sein, obwohl in manchen Fällen Motorpannen zum Halt zwangen. Aber diese Zwischenfälle sind dadurch leicht zu erklären, daß jede Heeresleitung zu Beginn größerer Aktionen zu großen Gebrauchs von der Tankwaffe macht und dadurch Maschinesen wie auch Maschinematerial überanstrengt. Die Kanallerteile der alten Kriegstage wurde oft in ähnlicher Weise zu Beginn eines Krieges mißbraucht.

Sollten die Italiener schließlich mit der abessinischen Verteidigungsarmee in Berührung kommen, vielleicht auf

dem hochgelegenen Harar-Plateau, so wird die Rolle der Tankwaffe sehr wahrscheinlich an Bedeutung verlieren, und auch dann, wenn die italienischen Truppen weiter gegen die hochgelegenen Gebiete um Addis Abeba vorrücken, wird der Tank keine bedeutende Rolle bei den Kämpfen spielen, sondern in den niedriger gelegenen Gebieten zurückgelassen werden müssen, wo er jedoch nicht allzunahe liegen zu bleiben braucht, sondern gegen irreguläre abessinische Kriegerpartien verwendet werden kann. Diesen fehlt es vor allem an Artillerie und mit ihren Handfeuerwaffen vermögen sie den Tanks keinen Schaden zuzufügen.

(Dieser Aufsatz stammt aus der Feder eines der ältesten und besten englischen Kenner des Tanks, Major E. R. Sheppard, der in den Ausführungen über die Verwendungsmöglichkeiten italienischer Tanks in Abessinien spricht.)

Deutsche kehren aus Abessinien heim.

Interessante Ausführungen eines schwedischen Ausbildungsoffiziers.

Am Bord der „Umsbara“, 8. Nov. Mit dem Dampfer „Umsbara“ der Westermann-Linie kehrte heute wieder eine Gruppe von Deutschen, die in Abessinien angesetzt waren, in die Heimat zurück. Sie sind am 9. Oktober aus Addis Abeba abgereist, also bereits nach Ausbruch der Feindseligkeiten. Am 11. Oktober gingen sie in Djibouti an Bord des deutschen Schiffes. Von den insgesamt 23 Männern, Frauen und Kindern ist eine Anzahl bereits in Genua und Marseille an Land gegangen, um mit der Eisenbahn nach Deutschland weiterzureisen. Am Bord der „Umsbara“ befanden sich noch zwei Männer, vier Frauen und sieben Kinder.

Vg. Frisch, der sich vor Curhanen an Bord des Schiffes befand, hielt die deutschen Rückwanderer im Namen der Auslandsorganisation der NSDAP in der Heimat willkommen.

Ein Vertreter des DMB hatte während der Fahrt von Curhanen nach Hamburg Gelegenheit, mit den Heimkehrern über ihre Eindrücke in Abessinien zu sprechen.

Herr Eibers, arbeitete am Bau von Missionsgebäuden, auch im Innern des Landes. Mit dem Ausbruch der Feindseligkeiten hörten jedoch die notwendigen Rohstofflieferungen, in der Hauptsache Holz, völlig auf, so daß die Arbeiten einstellen mußte. Er berichtet, daß noch viele Deutsche in Abessinien geblieben seien. Die meisten hätten allerdings ihre Frauen und Kinder zurückgelassen. In Addis Abeba und ebenso an der Eisenbahnlinie nach Djibouti merkte man vom Krieg nicht viel. Lediglich die einzige große Eisenbahnbrücke, die Hamal-Brücke, sei zerstört worden. Für die Europäer bestünde, so berichtet Herr Eibers weiter, keine besondere Gefahr in Abessinien, jedenfalls nicht in der Hauptstadt. Der Regus tue alles, um den Ausländern seinen Schutz angedeihen zu lassen.

Mit der „Umsbara“ ist auch einer der schwedischen Ausbildungsoffiziere, Oberleutnant K. Å. Å. Å., nach Europa zurückgekehrt. Seine Rückkehr erfolgte, wie er sagt, um Pflicht der schwedischen Armee zu leisten. Einige seiner schwedischen Kameraden seien in Addis Abeba geblieben. Å. Å. Å. schätzt die Zahl der nach europäischen Richtlinien ausgebildeten abessinischen Soldaten auf 150 000 bis 200 000 Mann. Besonderer Nachdruck wurde der Ausbildung der Garde gewidmet. Ihre Stärke habe vor dem Krieg 4000 bis 5000 Mann betragen. Jetzt sei sie ganz bedeutend vergrößert worden. Die kaiserliche Garde, die nach europäischen Gesichtspunkten durchaus als wertvolle Truppe anzusprechen sei, sei bis jetzt noch nicht in den Kampf eingesetzt worden. Die Erfahrungen bei der Ausbildung der Truppen seien recht gut gewesen. Die Abessinier seien sehr intelligent und stellten sich in den letzten Tagen vor ihren Donnerbüscheln auf die modernen Schusswaffen um. Die Ausbildung erfolgte nicht nur auf das Führen der Waffen, sondern auf alle Stämme. Die Ausbildung der irregulären Truppen, die oft in Jüden von 30 000 Mann und mehr in der Hauptstadt eintrafen, erfolge ebenfalls mit modernen Gewehren, soweit welche vorhanden seien.

Frau Soltes, die Gattin eines deutschen Innenarchitekten, teilt mit, daß die europäischen Männer fast alle im Lande geblieben seien. Sie hat den Eindruck gewonnen, daß von einer inneren Uneinigkeit der abessinischen Stämme keine Rede sein könne, obwohl die Feindschaft zwischen den unterworfenen Stämmen und den Amharen nicht sehr groß sei. Das Vertrauen von Regensässen zu dieser Behauptung sei ein merkwürdiges meteorologisches Ereignis, das seit einer Reihe von Jahren nicht mehr vorgekommen sei. Verpflegungsfragen bei den abessinischen Truppen gebe es nicht. Wenn nichts anderes da sei, genüge eine handvoll gerösteter Kichererbsen. Auf der Eisenbahn nach Djibouti sei die Zuggeschwindigkeit gegenüber früher wesentlich erhöht worden. Die Züge seien jetzt häufig überfüllt.



Der Abschied der Garde.

Die Garde des Regus, die bisher in Harar lag, wurde nunmehr an die Ogaden-Front in Marich geschickt. Das Bild zeigt den Abschied eines schwarzen Gardisten von seinen Angehörigen. (Scherls Bilderdienst, W.)

Drittes Kurhaus-Zyklusconcert.

Der „Feuervogel“ ist Igor Strawinskys erste Ballettmusik und ist, wenigstens in Deutschland und freilich nur als Konzertsuite, das bekannteste Werk des heute 33-jährigen Komponisten. Das ist nicht erstaunlich, denn gleich nach dieser ersten völlig ausgereiften Arbeit, mit der der Schüler Rimski-Korsakows das Fazit seiner Studienjahre und damit der ganzen russischen Neoromantik überhaupt zog, ist er so früh zum allgemein gangbaren Weg abgewichen und hat seine Welt mit jedem neuen Werk vor sich immer ungewohnter und Aberraleres gestellt, daß sie noch lange Zeit brauchen wird, um sich über diese, wenn nicht bedeutende, dann doch interessantesten Kompositionen-Verhältnisse der heutigen Europa klar zu werden. Kann man daher in der Musik des „Feuervogels“ den späteren und gar den heutigen Strawinskys nur noch fern her ahnen, so mißverstehen den Ruhm dieses Frühwerks keineswegs. Die sublimen Eintrachtigkeit des „Wiegenliedes“, die drastische Grellheit des „Höllentanzes“ und vor allem die geradezu lakrale Großartigkeit und gleichzeitig Einfachheit des Finales sind in ihrer Art von der zeitgenössischen Musik kaum überboten worden. Die Aufführung am Freitag war mindestens die vierte in Wiesbaden und hatte unwiderprochenen Erfolg. Sie ließ vernehmen, wie verfehlt es wäre, solche Musik als bloßen effektvollen Klangguss, als Kritik abzutun, nur weil sie wirklich original erfunden und mitreißend instrumentiert ist. Kurzum: sie verleiht sich besonders in die letzten Variationen mit überzeugender Janigkeit, ließ aber auch ein rhythmisches Temperament in den mitreißenden Klangfiguren zu bester Flamme lodern. Das Kurorchestr folgte ihm mit äußerster Anspannung und Bravour.

Als Solist war für diesen Abend Walter Gieseling gewonnen, der zwar seit einigen Jahren unser Mitbürger ist, aber schon lange nicht mehr im Kurhaus konzertierte hatte. Wir hätten, offen gestanden, seiner pianistischen Vielseitigkeit lieber irgend etwas anderes verdankt, als den mittelhaften Genuss des tiefend sentimentalen und auch nicht mehr unbekannten Klavierkonzerts G-Moll von Rachmaninow. Zugaben, daß ein Künstler von derartig elementarem Ausdruckswillen, ein solcher Beherrscher aller dynamischen Grade auch das Recht hat, sich einmal ungenutzt im Klangrausch der Gefühlseinfachheit auszugeben, und daß ihm naturgemäß ein wenig empfindliches Werk dazu am geeignetsten erscheint. Aber Gieseling tat mehr: er widmete den drei Sätzen die ganze suggestive Kraft seiner Persönlichkeit, seine bewundernswürdige Technik und vor allem die plastische Eindringlichkeit seines Anschlusses. Gerade an dieser imponierenden Wiedergabe gemessen, erschien die geistliche Arbeit der Komposition um so fragwürdiger. Deutlicher konnte der

Unterschied zwischen kosmopolitisch-indifferenten Salonmusik und ernstzunehmender Kunst nicht erwiesen werden. Die ungeheure physische Kraftleistung des Pianisten wurde mit soebenem Beifall quittiert, wie er nach einem Beethovenkonzert nicht lauter hätte sein können. Gieseling ließ auch Schürich und dem Orchester seinen Anteil zukommen, den es sich diesmal nicht durch Zurückhaltung hätte zu verdienen brauchen.

Brahms Dritte Sinfonie hatte lange nicht mehr auf Schürichs Programm gestanden. Sie ist von den vier, die, die am großartigsten einsetzt und am mächtigsten abklingt. Fehlte ihr der Koffsch und damit das martiale Antlitz, sie künde in der Schöpfung trotz der reichen melodischen und farbigen Schönheiten der Innemilch noch offenkundiger hinter ihren Schwestern zurück. Diesen Mittelstücken hatte Schürich diesmal eine besonders liebevoll abtönende Sorg-

salt angedeihen lassen; das Orchester atmete sie förmlich lebendig mit. Im dritten war durch das sehr gehaltene Zeitmaß allerdings jede Spur getilgt, daß an dieser Stelle der Beethoven das Scherzo zu beschließen pflegte, ob nicht aber doch wenigstens der Mittelteil als heitlicher Ränder gemeint ist? Die Schürich legte Schürich durchaus auf deklamatorische Energie der führenden Oberstimmen, das Ergebnis, das eine merkwürdige, aber nicht mehr vorgekommen sei. Verpflegungsfragen bei den abessinischen Truppen gebe es nicht. Wenn nichts anderes da sei, genüge eine handvoll gerösteter Kichererbsen. Auf der Eisenbahn nach Djibouti sei die Zuggeschwindigkeit gegenüber früher wesentlich erhöht worden. Die Züge seien jetzt häufig überfüllt.



Walter Gieseling

H. Thomas, W.

* Frau Fritze-Kiehlke. Die Schwester des Philosophen Friedrich Kiehlke, Frau Elisabeth Fritze-Kiehlke, ist in Weimar am Freitag gegen 19 Uhr gestorben. Sie war die Halterin des Kiehlke-Archivs in Weimar. Frau Elisabeth Fritze-Kiehlke wurde am 10. Juli 1846 in Köthen bei Lützen geboren. Schon als Kind hing sie mit Liebe an ihrem Bruder, dem später großen Philosophen, und Zeit ihres Lebens eignete sie sich ein unerschütterliches Glauben an ihn und seine Berufung an. Die Erhaltung seines philosophischen Werkes ist fast ausschließlich ihr Verdienst. Als sie im Jahre 1888, 39-jährig, dem Forschungsreisenden Bernhard Fritze geheiratet hatte, dauerte es nicht lange, daß sie an der Seite ihres Mannes nun auch die Gefahren, die dessen Beruf mit sich brachte, teilte. Sie ging mit ihm nach Portogal. Dort gründeten beide die deutsche Kolonie Nueva Germania. Nach dem Tode ihres Mannes, der 1889 starb, lebte sie 1893 nach Deutschland zurück, wo sie zunächst in Raumburg lebte, mit ihrem geliebten Bruder Friedrich zusammen. Ihr ganzes Leben hindurch war im Dienste ihres Bruders und dessen Werk. 1896 habe sie mit dem bereits Schwerkranken nach Weimar über. Am 28. August 1900 starb hier, von ihr geliebt und behütet, der Bruder. Die Trauer, den Schmerz über den Verlust des Bruders überwand sie, indem sie sich nun fast ausschließlich dem von ihr bereits im Jahre 1897 mit Unterstützung treuer Freunde gegründeten Kiehlke-Archiv widmete und die Verehrung, die sie nun dem Leben nicht mehr schenken konnte, durch ihre Schriften über Kiehlke, durch die Herausgabe des Schriftwechsels ihres Bruders und anderer Werte dem Leben schenkte. 1921 verlieh ihr die Universität Jena den Ehrendokortitel der Philosophie.

unangebrachter Geschwindigkeit in einen derartig engen Zwischenraum hineinfahren. Wird ein Fußgänger auf die geschilderte Weise in Schrecken versetzt und macht infolgedessen eine zum Unfall führende unwillkürliche Bewegung, so liegt darin kein Verschulden des Fußgängers. (VL 84/35. — 26. 9. 1935.)

— **Verkaufssonntag vor Weihnachten.** Der Polizeipräsident schreibt: Gemäß Artikel 1 der Verordnung vom 5. 2. 1919 (RGBl. S. 176) wird an den Sonntagen, dem 8., 15. und 22. Dezember d. J., für sämtliche Zweige des Handelsgewerbes eine Beschränkung der Verkaufszeit von 15 bis 19 Uhr in offenen Verkaufsstellen zugelassen.

— **Die Walter Mission Wiesbaden** veranstaltete wieder im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses zwei gut besuchte Zusammenkünfte ihrer zahlreichen Freunde. Donnerstagsnachmittag versammelte sich der älteste Walter Missionen-Kaderverein zur Jahresfeier bei Ausbreitung und Verkauf praktischer Geschenke und geleiteter Handarbeiten. Missionar G. Schilling hielt die Begrüßungsansprache. Nach der Teekonzert wurde der Kindermissionsverein mit durch Vorträge und Gesänge, die dem Gedächtnis der 100jährigen Arbeit der Walter Mission gewidmet waren. Anschließend hielt Missionarin M. Segeffer, hier, von früher her schon gut bekannt, eine Ansprache über die legendäre Arbeit der Mission, wie sie sie auf einer Studienreise durch Indien 1933 von neuem kennengelernt hatte. Am Freitagabend folgte dem Missionarin Segeffer noch ein Lichtbildvortrag mit sehr interessanten Aufnahmen von ihrer Reise. Man sah wunderbare Reize, gemaltete Denkmäler der indischen Kulturen, wie das Großmal Zaphor, eines der sieben Weltwunder, aber auch die Arbeitsstätten der Walter Mission.

— **Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst“** beehrte am Mittwochnachmittag 11. Nov. 1935 im Rheingau. Angeregt durch den Lichtbildvortrag von Regierungsbaumeister Zinner vor einigen Wochen im Wiesbadener Rathaus, war der Wunsch rege geworden, die großen Bauwerke, die die Denkmalspflege sehr im Übermaß mit erbaulichen Mitteln durchführen läßt, an Ort und Stelle zu besichtigen. Über hundert Mitglieder trafen sich zur Besichtigung der gewaltigen Arbeiten im Kirchenraum ein, und über zwei Stunden dauerte die Rundgang vermittelte, obwohl Überdacht den meisten sehr bekannt ist, doch viele neue Eindrücke wichtiger und interessanter Heimatgeschichte.

— **Die Bedeutung des Chormusik für die städtische Musikkultur.** Der Leiter des Amtes für Chormusik und Volksmusik in der RMK, Professor Dr. Fritz Stein, hat seinen eine Denkschrift veröffentlicht, die sich mit der Stellung des Chormusik in den Städten befaßt. Er geht davon aus, daß die Grundlage unseres Musiklebens die Gemeinheitsmusik ist, die damit Träger für das öffentliche städtische Musikleben sei und zwar auch für die musikalischen Lebensäußerungen, die sich auf dem Gebiete des Konzerts und der Oper vollziehen. Prof. Dr. Stein schreibt dann u. a.: Dieser fundamentalen Bedeutung des Chormusik muß sich jede Stadtmusikverwaltung bewußt sein. Es ist für eine bodenständige Musikkultur gar nichts gefehlt, wenn rein organisatorische Maßnahmen das Konzertleben oder die Oper hinsichtlich der Besucherzahl hängen und heben, sofern nicht gleichzeitig auch die aufbauende Arbeit an der Wurzel einleitet: beim Chorgesang, bei der Volksmusik. Der Chorgesang ist und bleibt die natürliche Form des Gemeinheitsmusiklebens. Dieser Song hat seine Gültigkeit ganz besonders für das deutsche Musikleben, denn die Pflege des funktionierenden Chorgesangs ist eine echte deutsche Angelegenheit, die gehört zu unseren nationalen Kulturwerten, die zu erhalten und zu fördern Pflicht und Aufgabe einer verantwortungsbewußten städtischen Kulturarbeit sein muß. Professor Stein macht dann Vorschläge, wie die Städte ihrer kulturellen Verpflichtung am tatkräftigsten und nachhaltigsten nachkommen können. Im einzelnen werden folgende Möglichkeiten erläutert: Heranziehung der Chöre bei städtischen Veranstaltungen in Kirchen, Krankenhäusern, Büchereien, Gewährung von Räumen für Singstunden und Aufführungen, Gemeinnützigkeitserklärung der künstlerisch wertvollen Aufführungen, Entgegenkommen bei der Überlassung der städtischen Orchester und schließlich gezielte Beihilfen. Das deutsche Choralwesen erwartet durch die Denkschrift, die sich im folgenden an die städtischen Musikbeauftragten richtet, eine Hebung des Verständnisses seitens der Städte für die Aufgaben der Chormusik.

— **Arbeiterführerarten für Reservoffiziere.** Nach Vereinbarung mit der Deutschen Reichsbahn dürfen von sofort ab die Offiziere und Wehrmachtsoffiziere des Reichsbahnwesens während der Wehrdienst ihrer militärischen Übungen Arbeiterführerarten dritter Klasse zum halben Fahrpreis nach den Bestimmungen des deutschen Eisenbahnverkehrs in Anspruch nehmen. Nähere Auskunft und Antragsformulare geben die Fahrkartenausgaben. Für die aktiven Offiziere und Wehrmachtsoffiziere ist die Inanspruchnahme von Arbeiterführerarten bereits seit Jahren gestattet. Für Unteroffiziere und Mannschaften, aus solche des Reichsbahnwesens, während der Wehrdienst ihrer militärischen Übungen, gibt es keine Arbeiterführerarten. Dafür haben diese Wehrpflichtigen bei Urlaubsreisen gegen Vorlegen ihres Urlaubsscheines und des Truppenausweises Anspruch auf eine Militärfahrkarte, die billiger ist als eine Arbeiterführerarten.

— **Die Sicherung schienenengleicher Eisenbahnübergänge.** In einem Erlaß des Generalinspektors für das deutsche Eisenbahnwesen wird mitgeteilt, daß die Maßnahmen zur besseren Kennzeichnung schienenengleicher Eisenbahnübergänge im Einvernehmen mit dem Reichsbahnministerium und der Reichsbahnverwaltung zunächst auf den Weichstraßen für die Kreuzungen mit Reichsbahnstrecken durchgeführt werden sollen. Wegen der nicht ausreichenden Kennzeichnung des allgemeinen Verkehrs, sowie der nebenbei stehenden Kleinbahnen sollen noch weitere Anweisungen ergehen. Die Befestigung und Sicherung der neuen Weichstraßen hat die Deutsche Reichsbahnverwaltung übernommen, die Aufstellung und dauernde Unterhaltung der Generalinspektors für das deutsche Eisenbahnwesen.

— **In der Englischen Kirche, Franziskaner Straße, findet am Sonntag, 11. November, 10.45 Uhr, ein Erinnerungsgottesdienst für die Gefallenen des Weltkrieges statt. Eine Stille von zwei Minuten wird dem Andenken der Toten gewidmet sein, und eine Postkarte St. Kgl. Hohheit des Prinzen von Wales wird verlesen werden. Alle, die aus dem großen Ringen den Verlust eines lieben Angehörigen zu beklagen haben, sind zu der Feier herzlich eingeladen.**

— **Kingliche.** Den Nachmittagsgottesdienst am Sonntag, 5. Uhr, hält Pfarrprediger Gebhard am Dogheim. — **Am Wiesbadener (Spangenbergischen) Konviktariat** besteht, wie in den entsprechenden Instituten der Reichsbahn, die Möglichkeit der Ausbildung zum Beruf des Drehscheibenführers.



Zum Eintopfsonntag.
Am 10. November bildet wieder das ganze Volk eine Tischgemeinschaft.

(Weltbild, M.)

— **Deutsches Theater Wiesbaden.** In der am Montag stattfindenden Aufführung von Robert Schumanns „Die Lorelei“ singt Herr Salcher hier zum ersten Male den „Rat“.

— **Kurhaus.** Egon Hedlin erzählt auf seiner letzten deutschen Vortragsreise, daß die wissenschaftliche Ausbeute seiner Expedition nach Zentralafrika, die 1927 begann, in diesem Jahre zu Ende geführt wurde. 40 Bände füllen wurde. Die Reisebeschreibung selbst wird außerdem nach seiner Schätzung drei starke Bände füllen. Über diese Forschungsreise, wohl die großartigste der Welt, spricht Egon Hedlin am Dienstag, den 12. Nov. im großen Saale des Kurhauses und zeigt Lichtbilder, die er meist selbst aufgenommen hat.

Wiesbaden-Viebrich.

Da nunmehr Schloß und Park in staatlichen Besitz übergegangen sind, haben auch vor einigen Tagen die bisher im Schloß tätig gewesenen Beamten und Angestellten der großherzoglichen Verwaltung ihre Diensträume verlassen und sind nach Wiesbaden übergesiedelt.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum begingen am Samstag, 9. Nov., die Eheleute Josef Becker und Frau Elise, geb. Schramm, Röhlestraße 9.

Wiesbaden-Frauenstein.

Das friedliche Frauensteiner Tal sollte am Freitag wieder vom frohen Singen und Tanzen der Winzer und Winzerinnen in den Weinbergen des Groroder Hofes. Galt es doch den Herbsttag zu feiern, der alljährlich auf dem Groroder Hof ein festliches Gepräge trägt. Selbst der gesungene graue Raubermantel wurde angelegt von soviel Frohheit und Helligkeit mit blauen Augen auf den lustigen Weibern herunter. Als die letzte „Zeile“ gelesen wurde, wurde das Herbstmädchen (Vollte Bartsch) — die Winzerin, die die letzte Traube schneidet, wird nach altem Brauch Herbstmädchen — mit Weinlaub geschmückt auf das große Fass gehoben, und dann ging es in fröhlichem Zug, unter Beiseitritt der Musikkapelle Frauenstein, durch die Ortsstraßen und Gassen in den Gutshof, gefolgt von der gesamten Frauensteiner Jugend. Auch der alte Scholl, der seit 35 Jahren in guten und schlechten Zeiten in immer gleicher Treue seinen Dienst im Kellerhaus verrichtet (in diesem Jahr bei einem Rokkgebinde von etwa 90 Grad mit besonderer Freude), verließ seine Arbeit, und machte fröhlich mit. Aus Riesenkränzen wurde Wein eingeschenkt und bald brach es sich alt und jung. Betriebsführer und Gefolgsschaft im Hof zu den frohen Tanzweisen der Musikkapelle.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vor einigen Tagen, am 4. November, entschlief kurz vor Vollendung ihres 93. Lebensjahres, wohl die älteste Einwohnerin von Sonnenberg, Frau Helene Fiegels. Die Verstorbene, die einer altsonnenbergischen Familie entstammte (Tochter des Steuerassessors Ludwig Christian Fiegels (1797–1857) und der Amalie, geb. Weller), war in ihren freundschaftlichen und Bekanntschaften eine wegen ihres reichen Wissens und ihrer sorgenden Nächstenliebe hochgeschätzte Persönlichkeit.

Wiesbaden-Kambach.

Spaziergänger konnten in den Buchenwäldern zwischen Kellerskopf und Platte einen Jagd von mehreren Hundert Bergfinken, die sich an den Buchen in den schönen Buchenwäldern gütlich taten, beobachten. Diese Gäste aus dem Norden kehren regelmäßig in guten Buchenjahre bei uns ein.

Am Donnerstag hielt der hiesige Löschaug seine Halbjahresversammlung ab. Oberbürgermeister Wiesborn berichtete über die Tätigkeit des Löschauges im vergangenen Halbjahr und gab die Dienstvorschriften des hiesigen Löschauges mit dem Reichsbahnministerium bekannt. Am Sonntag beteiligte sich der Löschaug an der Halbjahresversammlung des Kreisverbandes Wiesbaden in Erbenheim.

Wiesbaden-Kloppenheim.

In der Gemarkung Groß-Wiesbaden, in der Nähe von Kloppenheim und Sehlhof, fand dieser Tage eine Treibjagd statt. Es wurden drei Fische, 50 Hühner, eine Schnecke und einige Fasanen erlegt. Gegen Abend versammelten sich die Jagdteilnehmer zu einem gemütlichen Zusammenkommen im Gasthaus „Zum Schwanen“.

Wiesbaden-Sehlhof.

In der letzten Verammlung der Ortsbauernschaft, die von Ortsbauernführer Kilian geleitet wurde, gab der Ortsbauernführer die Kontingentsmaten der zweiten Rate aus. Ferner wurde die Fragestellung auf dem Schlichtungsmittel besprochen. Anschließend fanden zwei Annahme des neuen Statuts Verammlungen der Milchwirtschaftsgenossenschaft und der Spar- und Darlehenskasse statt.

Wiesbaden-Ingstadt.

Herr Heinrich Quint (Tannusstraße) wird am 11. November 82 Jahre alt.

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Kellerei-Theater	Kurhaus
Sonntag, 10. Nov.	14.30 bis 17.00 Zum Schönen am Reichs-Schloß „Die Lorelei“ 18.30 bis 20.30 „Die Lorelei“ 20.30 bis 22.30 „Die Lorelei“	18.30 bis 20.30 „Die Lorelei“ 20.30 bis 22.30 „Die Lorelei“	11.30 Uhr „Die Lorelei“ 18.30 Uhr „Die Lorelei“ 20.30 Uhr „Die Lorelei“ 22.30 Uhr „Die Lorelei“
Montag, 11. Nov.	19.30 bis 21.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	20.30 bis 22.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	11.30 Uhr „Die Lorelei“ 18.30 Uhr „Die Lorelei“ 20.30 Uhr „Die Lorelei“ 22.30 Uhr „Die Lorelei“
Dienstag, 12. Nov.	20.30 bis 22.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	20.30 bis 22.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	11.30 Uhr „Die Lorelei“ 18.30 Uhr „Die Lorelei“ 20.30 Uhr „Die Lorelei“ 22.30 Uhr „Die Lorelei“
Mittwoch, 13. Nov.	19.30 bis 21.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	20.30 bis 22.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	11.30 Uhr „Die Lorelei“ 18.30 Uhr „Die Lorelei“ 20.30 Uhr „Die Lorelei“ 22.30 Uhr „Die Lorelei“
Donnerstag, 14. Nov.	19.30 bis 21.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	20.30 bis 22.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	11.30 Uhr „Die Lorelei“ 18.30 Uhr „Die Lorelei“ 20.30 Uhr „Die Lorelei“ 22.30 Uhr „Die Lorelei“
Freitag, 15. Nov.	20.30 bis 22.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	20.30 bis 22.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	11.30 Uhr „Die Lorelei“ 18.30 Uhr „Die Lorelei“ 20.30 Uhr „Die Lorelei“ 22.30 Uhr „Die Lorelei“
Sonntag, 17. Nov.	19.30 bis 21.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	20.30 bis 22.30 „Die Lorelei“ Stamm G. 10.30	11.30 Uhr „Die Lorelei“ 18.30 Uhr „Die Lorelei“ 20.30 Uhr „Die Lorelei“ 22.30 Uhr „Die Lorelei“

Auswärtige Bühnen.

Mainzer Stadttheater. Sonntag, 10. Nov. 15 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“; 19.30 Uhr: „Carmen“. Montag, 11. Nov. 20 Uhr: „Carmen“; 22.30 Uhr: „Carmen“. Dienstag, 12. Nov. 19.30 Uhr: „Carmen“; 22.30 Uhr: „Carmen“. Mittwoch, 13. Nov. 20 Uhr: „Carmen“; 22.30 Uhr: „Carmen“. Donnerstag, 14. Nov. 20 Uhr: „Carmen“; 22.30 Uhr: „Carmen“. Freitag, 15. Nov. 20 Uhr: „Carmen“; 22.30 Uhr: „Carmen“. Samstag, 16. Nov. 20 Uhr: „Carmen“; 22.30 Uhr: „Carmen“. Sonntag, 17. Nov. 15 Uhr: „Carmen“; 19.30 Uhr: „Carmen“; 22.30 Uhr: „Carmen“.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Abessinien von heute — Bildpunkt der Welt. So nennt sich der große Reportagefilm von Dr. Martin Rittl, der gerade noch zur rechten Zeit gedreht werden konnte, bevor die Regenfälle und die irdischen Operationen die Aufnahmen unmöglich machten. Was wußten wir eigentlich bis vor kurzem von Abessinien? Schwarze wohnen dort, südlich vom Sudan. Das war so ziemlich alles. Besonders Gebirge erinnerten sich an das alte Äthiopien, das schon vor Jahrtausenden mit den ägyptischen Pharaonen Krieg führte, und musikalische Leute dachten an jene schöne, dunkelhäutige Prinzessin Aida, die zur Heldin der berühmten Oper wurde. Im übrigen stellte man sich die Einwohner Äthopiens als „Wilde“ vor, die in unnahbaren Klüften ein Banditenleben führten. Kein, so sieht es dort, wie uns Dr. Rittl zeigt, durchaus nicht. Die alpinen Landschaften, die völschlich mancher bei einem Reize erwartete, das 2500 Meter über dem Meeresspiegel liegt, fehlen, und die weiten Steppen, die von kühnen Kältern und Schimpansen belebt sind, entziehen der maleischen Reize. Aber was wir bereits bei der drei Tage in

Aus den Gerichtssälen.

Die erste Anwendung der Nürnberger Gesetze.

Münch., 8. Nov. Das Schwurgericht hat zum erstenmal die Nürnberger Gesetze in einem Prozeß gegen einen Juden zu Grunde gelegt, der wegen verurteilten Sittlichkeitsverbrechens angeklagt war. Der Angeklagte Leo Smehow ist in Polen geboren, jedoch in Deutschland aufgewachsen. Von Beruf ist er Weinleider. Die Anklage wirkt ihm Vergehen gegen die Sittlichkeit vor, begangen an einer Kriegerin. Der Angeklagte leugnete die ihm zur Last gelegte Tat, daß jedoch zu die Nürnberger Gesetze bekannt zu haben. Der Staatsanwalt verlangte die Anwendung der vollen Schärfe des Gesetzes gemäß den Paragraphen 2 und 5. Er beantragte deshalb ein Jahr Zuchthausstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Das Schwurgericht verurteilte nach achtstündiger Verhandlung den Angeklagten wegen verurteilten Sittlichkeitsverbrechens auf Grund der Paragraphen 2 und 5 des Gesetzes zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und Zwangs der Arbeit. Der Antrag des Verteidigers, die Hauptverhandlung bis zum Erlass der Ausführungsbestimmungen zu vertagen, da der Angeklagte Pole sei, wurde vom Gericht mit der Begründung abgelehnt, daß das Nürnberger Gesetz gegen Juden überhaupt richte, also nicht nur auf deutsche Juden beschränkt sei.

Zeugenvernehmungen im Mordprozeß Albeding.

Münch., 8. Nov. Im Mordprozeß Albeding vernahm das Schwurgericht am zweiten Verhandlungstag die ersten Zeugen. Durch die Aussagen des Bremer Kriminalrates, der die Ermittlungen in der Mordtatsache leitete, kamen zum erstenmal die bei der Auffindung der Leiche gemachten Feststellungen zur Sprache. Der medizinische Sachverständige, Professor Giese-Jena, äußerte sich eingehend über die Leichenuntersuchung. Bei dem Toten habe es sich um einen 21 bis 22-jährigen Menschen gehandelt. Aus der Tautafel der Gefäßveränderungen und der abgefallenen Haare der Leiche sei auf Grund der kriminalistischen Erfahrung zu folgern, daß der Tote keine Ähnlichkeit mit Albeding aufwies.

Dann wurde die Frau des Angeklagten vernommen. Sie kann sich auf vieles angeblich nicht mehr erinnern, und erst auf Vorhalten des Vorsitzenden gibt sie dieses und jenes zu. Bezeichnend für die Moral des Angeklagten ist die Antwort, welche die Frau auf die Frage, wo sie eigentlich gelebt habe, gab. Frau Albeding erklärte, sie habe eine reichliche Unterhaltung mit dem Wohlfahrtsamt erhalten, aber auch von ihrem Geliebten, einem jetzt in Marburg lebenden Arzt, habe sie Geld bekommen. Als ihr Mann hinter das Verhältnis gekommen sei, habe er dem Arzt mit einer Klage gedroht, danach aber Abstand genommen, als ihm von dem Mann 3000 RM. gegeben wurden. Die Vernehmung der Zeugen wird fortgesetzt.

Der Regus und Stavisky.

Sensation bei den Prozeßverhandlungen in Paris.

Paris, 8. Nov. Zu einer Riesensensation ist es in den ersten Verhandlungstagen im Stavisky-Prozeß gekommen, der augenblicklich in Paris läuft. Einer der Angeklagten namens Gavotte, einer der intimsten Freunde des verurteilten Betrügers, soll nämlich ausgesagt haben, daß die herrlichen und kostbaren Smaragde, die der Betrüger Stavisky dem Reichshaus in Orleans als Pfand für seine späteren Millionenziehungen angeboten hat, von seinem Geringeren stammten, als von dem jetzt regierenden abessinischen Kaiser, der damals allerdings noch einfacher Regent gewesen ist.

Diese Mitteilungen des Angeklagten Gavotte haben natürlich ein ungeheures Aufsehen erregt. Zunächst war alles verdächtig und glaubte, der Angeklagte wolle sich einen schlichten Scherz erlauben. Dieser blieb jedoch der Ermahnungen von Seiten des Vorsitzenden bei seiner auktoralen Aussage. Und zwar sollen diese Smaragde, die später dem Großbetrüger Stavisky für seine unüberhörten Geschäfte als Unterlage gedient haben, auf die Weise nach Europa gekommen sein, daß sie Kas Tafari, wie der Regus damals noch hieß, dem belgischen Konsul in Addis Abeba übergab, der sie dann nach seiner Rückkehr nach Europa verkaufte.

Der Regus hat selbstverständlich keine Ahnung davon gehabt, in wessen Hände einmal diese kostbaren Steine geraten würden. Er verfaßte ganz andere Ziele, nachdem schon seit längerer Zeit die Gerüchte in Addis Abeba nicht vernehmen wollten, daß europäische Finanzleute in Addis Abeba ein riesiges Unternehmen zur Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Landes ins Leben zu rufen beabsichtigten. Wahrscheinlich dachte also der Regus nur daran, solche Projekte auf diese Weise zu fördern. Allerdings war ihm die Falschheit gemacht worden, daß er nach der Gründung der Ge-

sellshaft das Präsidium des Aufsichtsrates übernehmen würde.

Stavisky selbst hat aus der Herkunft dieser prächtigen Smaragde ein Geheimnis gemacht. Er hat ganz im Gegenteil bei jeder Gelegenheit immer wieder ausdrücklich betont, daß er diese Smaragde von dem abessinischen Herrscher persönlich erhalten habe, was aber nicht gestimmt habe. Trotzdem besaßen diese Juwelen dadurch einen besonderen Wert, und dem hochkapitalen Stavisky ist es späterhin tatsächlich gelungen, mit diesen Smaragden als Unterpfand glänzende Geschäfte abzuschließen.

Gefängnis wegen mangelnder Sicherheitsfürsorge im Betrieb. Anfang Mai wurde in einem Steinbruch bei Großen-Bulsd der Arbeiter Otto Dambmann von herabfallenden Gesteinsmassen verdrückt und so schwer verletzt, daß er starb. Weil sie es unterlassen hatten, die gefährlichen Stellen des Steinbruchs zu beschildern und die Gefährtenstellen in geeigneter Weise abzusperren zu lassen, hatten sich nunmehr der R. M. und der R. A. aus Großen-Bulsd vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Beide Angeklagten wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt.

Südwestdeutscher Marktbeobachter.

Langjamer Abzug der Kartoffeln.

Das Angebot in geistlichen Speisefarstoffen ist recht umfangreich und findet zurzeit nur langsam Absatz, da die Einkäufer bisher nicht wunschgemäß verkauft, und der Versand infolge der Kraftbelastung nur in einem engen Bezirk erfolgen kann. Nur Abzüge ist gefragt und leicht unterzubringen. Die Aufkäufe für das Winterhilfswort haben noch nicht begonnen. Der Handel nimmt laufend mäßige Mengen daraus.

Unverändert flüßes Weizengetreide, unzureichendes Angebot in Futtergetreide.

Die Lage am Weizenmarkt zeigt keine weitere Veränderung; die großen Mühlen halten sich nach wie vor zum Kauf zurück, da sie von der Reichsstelle laufend versorgt werden. Nur beste Qualitäten werden aufgenommen. Das Angebot ist nach der Ausstellung der 2. Markennote beachtlich, so daß die Vorräte, besonders bei den Genossenschaften, eine weitere Zunahme erfahren haben. Futterweizen ist kaum abzugeben.

Roggen wird von den Landmühlen laufend aufgenommen, fällt allerdings auch nicht in den entsprechend großen Mengen beim Erzeuger an, da einerseits die Ernte geringer ist und auch Roggen im eigenen Betrieb veräußert wird. Futterroggen ist in mäßigen Mengen laufend abzugeben.

Der Braugerstenmarkt hat sich nach nicht weiter verändert. Die Zurückhaltung auf Seiten der Brauereien dauert an, aber auch die Käufer der Gerste halten unter dem Einfluß der neuen Bestimmungen mit dem Angebot zurück. Die Preise haben sich bisher gehalten und dürften sich unter diesen Verhältnissen auch weiterhin kaum verändern. Industriegerste bleibt sehr gefragt, Futtergerste ist so gut wie nicht zu haben.

Hafer fällt immer noch in kleinen Mengen an, so daß nur der dringende nächste Bedarf befriedigt werden kann. Aber weder die Industrie noch der häusliche Verbrauch kann genügend aus dem eigenen Gebiet versorgt werden.

Am Futtermittelmittelmarkt dauert die Knappheit in Kleie an, da die Zuteilungen bisher noch nicht vorgenommen sind. Schnitzel werden jetzt weniger von der Landwirtschaft, dagegen mehr von Handel und Genossenschaft aufgenommen. Die zweite Zuteilung von Stroh ist abgewendet. In Rausfutur ist das Geschäft ganz unbedeutend.

Rachlassende Zufuhr von Kernobst und Gemüse, gute Nachfrage.

In den Obstmärkten stehen die Preise mit fortwährendem Jahresrückgang und nachlassendem Zutun an. Dabei haben die besten Qualitäten bisher größere Preisrückgänge erreicht als die geringeren Wirtschaftsorten. Das Bodenergebnis ist größtenteils abgelehnt. Ganz besonders werden die Anjungen in Birnen schwächer. Die Nachfrage hat sich nur für besonders gute Sorten in bisherigen Umfang gehalten. Das Geschäft in Kirschen ist bereits wieder ruhiger geworden. Das Traubenangebot hat in der letzten Woche rasch nachgelassen. In dieser Woche kamen auch die ersten neuen Apfelsorten aus Spanien an den Markt.

Am Gemüsemarkt wird das Angebot ebenfalls geringer, nachdem die Felder mehr und mehr geerntet sind. Besonders Blumenkohl ist nur noch wenig angeboten und hat entsprechend in Preise angezogen. Auch Tomaten sind geblieben. Die Nachfrage nach Salat ist ruhig und kann aus dem Angebot ausreichend bedient werden. In Wurzelge-

müßen ist es vorläufig noch ruhig. Kohl ist zurzeit wieder genügend angeboten. Auch Spinat wird in beträchtlichen Mengen noch von den hiesigen Gärtnern herangebracht. Zwiebeln sind zurzeit wenig angeboten.

Marktberichte.

Münchener Getreidegroßmarkt.

Münch., 8. Nov. Es notierten in RM. (Großhandelspreise per 100 Kilogramm (also Netto): Weizen (W 19) 21.00 frei Mühle, Roggen (R 18) 17.30 frei Mühle, Futterhafer (F 14) 16.20 ab Station (Erzeugerpreis), Braugerste und Industrieerste 22.25-23.00, Futtererste (G 11) 17.10 ab Station (Erzeugerpreis), Malzkeime 18.00 bis 18.50, Weizenkleie (W 19) 11.00 (Mühlenpreis), Roggenkleie (R 18) 10.40 (Mühlenpreis), Weizenmehl 17.50. Tendenz: Brotgetreide immer noch genügend angeboten. Gerste bei kleinem Gehalt sehr. Weizenmehl und Weizenfuttermehl ruhiger. Malzkeime und Bietreber bei kleinem Angebot sehr.

Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 8. Nov. Das Geschäft hat sich im neuen Monat wieder belebt. Deutsche Eierpreise waren nur wenig am Markt. Etwas härter waren die Zufuhren aus Holland, die Hauptmengen kamen jedoch noch aus Italien, insbesondere aus Bulgarien. Der Konsum bevorzugt die kleinen, billigeren Eier. Rühlschneier blieben lebhaft gefragt.

Am Buttermarkt hat sich die Lage gegen die letzten Tage nicht verändert. Auf Grund der ergangenen Anordnungen regnet man im Großhandel bald mit einer leichten Entspannung.

Quick mit Lezithin

die Herz- und Nervennahrung gibt Kraft und Ausdauer bei körperlicher und geistiger Anstrengung. Sind Sie müde, abgespannt, überarbeitet, nervös, dann: Quick mit Lezithin, RM. 1,20 in Apotheken und Drogerien. Probe gratis durch „Hermes“, Fabrik pharm. Präparate, München SW.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 14.15 Uhr: Ein bunter Melodienstrauch. 16 Uhr: „Herbstblätter“. Hörfolge. 18.30 Uhr: „Zwei Jungen kriegen Schiffs“. Jungvolldörfer. 18.50 Uhr: Kleine Stücke für Harmonium. 20.10 Uhr: „X. kämpft gegen Hölle 12.5“. Funkspiel aus dem Jahre 2000. 21.20 Uhr: Die Geige singt.

Breslau: 17 Uhr: Orchesterkonzert. 20.10 Uhr: Der blaue Montag. 22.30 Uhr: Musik zur guten Nacht.

Hamburg: 19 Uhr: Abendmusik. 20.10 Uhr: Aus deutscher Seele. 21.20 Uhr: Jellgenössische Ehre mit Instrumenten. 23 Uhr: Orchesterkonzert.

Köln: 16 Uhr: Nordische Klaviermusik. 18.30 Uhr: HJ-Funk. 19 Uhr: Orchesterkonzert. 20.10 Uhr: Der Erste im Elfen. 23 Uhr: Kammermusik.

Köln: 18.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 20.10 Uhr: Langematt. 21.10 Uhr: „Die Freimüller“. Hörspiel. 22.50 Uhr: Orchesterkonzert.

Leipzig: 16 Uhr: Musik von Brahms. 18.30 Uhr: Opfern und Dienen. Hörfolge. 19.20 Uhr: „Die Unvergessenen“. Eine Gedächtnisfeier für die Soldaten von Langematt. 20.05 Uhr: Mozart-Budner-Abend.

München: 18.10 Uhr: Anton Bruckners letzte Gedanken. 18.40 Uhr: Tiere tragen dich an. 18.50 Uhr: Langematt-Gedächtnisfeier. 20.10 Uhr: Hörspiel. 21.40 Uhr: Klaviermusik der Zeit. 23 Uhr: Heitere Chorwerke und Kammermusik.

Stuttgart: 17 Uhr: Orchesterkonzert. 18.30 Uhr: HJ-Funk. 21.25 Uhr: „Die Liebe hört nimmer auf“. Funkspiel.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Während sich zwischen England und Island ein kräftiger Tiefdruckwirbel herausbildet, entwickeln sich über Frankreich fortgesetzte kleinere Randwirbel, die rasch über Westdeutschland nordwärts ziehen. Dabei werden in schneller Folge wärmer und etwas höhere Luftmassen herangeführt, so daß meist härtere Bewölkung und auch Niederschläge mit längeren Aufklärungen abwechseln. Da wir voraussichtlich zunächst noch weiter unter Tiefdruckeinfluß kommen werden, kann jeden falls nicht mit einer Besserung gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Vorwiegend trübe und neblig, zeitweise leicht aufklarend, tagsüber mild, trocken.

Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.



...es liegt am harten Wasser, wenn beim Waschen die Lauge nicht schäumt

Verrihren Sie jedesmal 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge 3 bis 4 Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser, dann haben Sie immer das schönste weiche Wasser beim Waschen und einen kräftigen Schaum.

Henko hilft beim Waschen sparen: Seife vor Verlust bewahren!

**Kommen Sie!
ihn hören!**

den neuen 4-Röhren-Großsuper.
Musik wie noch nie!

Preis 342,- Unverbindliche Vorführung
in Ihrem Heim durch

A. L. ERNST Taunusstraße 13
u. Rheinstraße 41
Eigene Reparatur - Werkstätte.

Harnanalysen
auch für Zucker-
kranke erledigt
sorgfältig und
billigst

**Apotheker
Sturz**
Eske Friedenstr. 9

**Besuchs-
karten**
L. Schellenberg'sche
Halbdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

... und jetzt
zum Pelz
ein Hut von
Köhr
Wiesbaden
Langgasse 3

**Innendekorationen
Gardinen, Teppiche
Möbus - Werkstätten**
Taunusstr. 5 - (Gartenhaus)

Neubelegen von Spiegelgläsern
Lieferung von Autoscheiben
und Möbelspiegeln
Glasschleiferei
Karl Riesner
Hof. Viktoriast. Tel. 24130

**Ihre
Gesundheit**
erfordert gerade
in der jetzigen Jahreszeit
heißes Schuhwerk. Bringen
Sie uns Ihre Schuhe zum
Aussichern und Sohlen.

BRILL
die gute
Schuhbefeuchtung

Konrad Brill sen., Marktstr. 50
Konrad Brill jun., Saalpass 4
Siegfried Brill, Grabenstr. 20
Hans Brill, Bleichstraße 25

Die Angora-Bluse

weich - warm - wollig - ist
jetzt die richtige Ergänzung zu
Ihrem Kostüm und Complet,
vorrätig in den neuen Farben.
Auch Angora-Stoffe in großer
Auswahl, außerdem kann jeder
gewünschte Farbton eingefärbt
werden.

Walter Bender

Damenmoden

Langgasse 20



Dauerbrenner - - - Immerbrenner!

Wenn man heute von Dauerbrand und
Dauerbrennern spricht, dann meint man die
lange Brenndauer einer Füllung. Unter
Immerbrenner aber versteht man, daß der
Ofen bei ein- bis dreimaligem Auflegen am
Tag den ganzen Winter hindurch nicht aus-
geht. Das er immer brennt! Mit Union-
Exiflets ist heute fast jeder gute Ofen ein
Immerbrenner und trägt dieses Zeichen:



Kostenlose Einregulierung Ihres Wagens auf sparsamen Verbrauch

durch

LEUNA Kundendienst

am 13. November 1935 in Wiesbaden

Leuna-Tankstelle Höhn-Michel, Rheinstr. 52

Deutsche Gasolin Aktiengesellschaft
Verkaufsbüro Frankfurt am Main, Gutleutstraße 31

Edelweiß-Räder

jetzt billiger.

Jetzige Preise und Katalog kostenlos
Lieferung direkt an Private

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg W

Verehrte Hausfrau,

die wenigsten Wünsche gehen im Leben in Erfüllung. In einem
Punkt aber läßt sich der langgehegte, geheime Wunsch Ihres Herzens
erfüllen: in der Befreiung Ihrer Häuslichkeit von der Last, dem Un-
frieden und der Mühsal der großen Wäsche. Unsere vorbildlichen Ein-
richtungen können jeden Ihrer Sonderwünsche zur Erfüllung bringen

Wäscherei Dörr • W.-Bierstadt • Telefon 25137

Einer sagt's dem andern!

Bei Photo-Lückefett
da werd'n die Bildchen immer nett, besonders die reizenden Serienbilder in Prinzessformat
10 Stück für 1 RM. und dann die entzückenden Vergrößerungen

Photo-Lückefett, Taunusstraße 6 • (neben Café Rose)

Vertrauen

zur Qualität ist das Höchste,
was wir bei unseren Kunden
erreichen wollen.

Vertrauen

zur Qualität kann aber nur
durch fachliche Höchst-
leistungen erworben werden.

Vertrauen

zur Qualität, zu deutscher
Hände Arbeit - Heudorf & Steinle
wirbt bei Ihnen darum!

Preise allein sagen in einem
Inserat nur wenig! Stoff-
qualität, saubere Verarbei-
tung und Schönheit der For-
men! sie bestimmen! - und
sie enttäuschen nie bei
HEUDORF & STEINLE



Ein
schwarzes
Wollkleid
mit weiß. Kragen
u. sparter Knopf-
verzierung - zu

14.75

Ein
Sportmantel
aus gemustert.
Stoff, auf Stepp-
futter m. Einlage
gearbeitet - zu

14.75

**HEUDORF
+
STEINLE**

**WIESBADEN
LANGGASSE 32
DURCHGEHEND GEÖFFNET**

Handwritten notes in the right margin, including the word "Gedanken" and other illegible scribbles.

Et dachte sich hinüber zu ihr und sagte ihr zum ersten Male.

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

Erst dachte sich ihm missbilligend an.

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

Gedanken

Der Tag war ausgetan und ausgetan.

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

Gedanken der Sebrühende.

ein einseitiges Gedächtnis von 20. Gedächtnis.

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“

Der kleine Stern.

Die von Genuinenen Gedanken.

„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“
„Denn mit der Sprache...“



Herren-Winter-Mäntel, Neu!
grau, modern, 42-52er Größe
Herren-Glapon-Mäntel, Neu!
(mit H. Fehler)
günstig abzugeben!
Wiesb. Kleider-Vermittlung
Mörkhofstr. 12. Tel. 20930.

Möbel-Einkauf
ist große Vertrauenssache
Deshalb gehen Sie b. Bedarf von
Küchen, Schlaf- und Speisezimmer
zum wirklichen Fachmann
Heinrich Vette Goebenstr. 3
Ehstadsdarlehen

Harmonikas
alle Arten, alle Größen, alle
Klar., wie Dohner, Gellota u. a.
sowie alle Musik-Instrumente
sehr billig, stets Gelegenheits-
käufe in neuesten Instrumenten.
Selbst. Jahnstr. 34. Tel. 20263.

**Küchen
Schlafzimmer**
kaufen Sie billig und gut
Möbel-Maurer
Dolzheimer Straße 49
Bedarfsdeckungs- zug.

Fachleute
bestätigen immer wieder,
dass man bei
**MOBEL
BAUER**
WIESBADEN
WELLRITZSTR. 51
wirklich gut und billig
kauft.
Fachmännische Beratung

**Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Polstermöbel**
F. Darmstadt
Ehstadsdarlehen
Frankenstraße 25
am Bismarckring
Tel. 22558

**Schlafzimmer und Küchen
Einzel-Möbel**
in groß. Auswahl. Auf Teil-
zahlung und Ehstadsdarlehen.
Möbel-Koller
Helmundstraße 45, 1.
Möbel-Etage.

Möbel bester Ausführung
immer billig
liefert Wiesbadens
ältestes Möbelhaus **Mahr**
Wiesbaden 32
Ann. von Bedarfsdeckungs- zug.

**Möbel, Betten,
Polsterwaren**
im alten Fachgeschäft
gut und preiswert
Kletti & Co.
23 Schwalbacher Straße 23
Annahme von Ehstads-
darlehenscheinen

Nähmaschinen
in großer Auswahl billig
Engel, Bismarckring 43.

2,0 l Opel-Kabriolett,
Modell 1935
1,2 l Opel-Kabr.-Lim.
mit Koffer, Modell 1935
1,2 l Opel-Spez.-Lim.,
Modell 1934
Autohaus-Wiesbaden
G. m. b. H.

Achtung!
1 1/2 To. Mercedes,
amillinas-
berreit.
1 1/2 To. Ford,
1 1/2 To. Opel,
4-Sitzer, offen,
12/1000cm. Kubikinh.
1 1/2 To. Opel
Lim. 4-Sitzer, offen,
preisw. zu verk.
Mörkhofstr. 30.
Tel. 20584.

DAB.
Motorrad
Blad. 200, mit
elektr. Zündkerze,
Triumph-
Motorrad
250 ccm. per-
fekt, preisw. zu
verkaufen.
Döring,
Dahlheimer
Straße 38,
Tel. 20580.

Was. u. K. K. K.
Herd
fom. we. ell.
billig u. neu.
Herd
mit Schiffr.
nur 28 RM.
K. Jungmann Ww.
Berde, Defen.
Gasse 8.
Rangelfische

Wasche 115.
Sofaschle
gel. Ang. unter
R. 227 T. 35.
Wasserschle,
Vorsell. Bäder
gel. Ang. u.
R. 221 T. 35.
Gebr. Teppich
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Teppich
von B. B. B. B.
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Limousine
4-Sitzer, neu,
preisw. zu verk.
gel. Ang. u.
R. 229 T. 35.
Limousine
4-Sitzer, neu,
preisw. zu verk.
gel. Ang. u.
R. 229 T. 35.

Gebr. Teppich
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Teppich
von B. B. B. B.
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Limousine
4-Sitzer, neu,
preisw. zu verk.
gel. Ang. u.
R. 229 T. 35.
Limousine
4-Sitzer, neu,
preisw. zu verk.
gel. Ang. u.
R. 229 T. 35.

Gebr. Teppich
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Teppich
von B. B. B. B.
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Limousine
4-Sitzer, neu,
preisw. zu verk.
gel. Ang. u.
R. 229 T. 35.
Limousine
4-Sitzer, neu,
preisw. zu verk.
gel. Ang. u.
R. 229 T. 35.

Gebr. Teppich
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Teppich
von B. B. B. B.
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Limousine
4-Sitzer, neu,
preisw. zu verk.
gel. Ang. u.
R. 229 T. 35.
Limousine
4-Sitzer, neu,
preisw. zu verk.
gel. Ang. u.
R. 229 T. 35.

Gebr. Teppich
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Teppich
von B. B. B. B.
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Limousine
4-Sitzer, neu,
preisw. zu verk.
gel. Ang. u.
R. 229 T. 35.
Limousine
4-Sitzer, neu,
preisw. zu verk.
gel. Ang. u.
R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.
Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.



In alten Zeiten ...

war es schon der größte Wunsch der Frau,
sich schön zu kleiden.
Heute ist es nicht anders. Mein langjähriges,
guteschulles Personal steht Ihnen ratend und
helfend zur Seite. Der vornehm diskrete
Geschmack unserer Zeit bietet Ihnen eine Stoff-
Auswahl, die in Bezug auf Qualität und Preis-
würdigkeit eine Höchstleistung des Könnens
darstellt.

Walter Bender

Damenmoden Langgasse 20

Wer erteilt ital.
Unterstütz.
Stunde 1 RM.
Ang. u. R. 227
an Langg. 20.

Wittkublerende
b. def. Gelangs-
meisterin gel. Ang.
u. R. 227 an Langg. 20.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

„Kräuterglück“

erhält viele Menschen jung
und frisch, trotz ihrer Sorgen
und ihres Alters. Sie können
zu diesen Glücklichen
gehören. Nehmen Sie gleich-
falls regelmäßig „Kräuter-
glück“. Es wird Ihre Lebens-
kraft ergänzen und Ihre Le-
benslust fördern. Sie werden
arbeitsfreudiger u. leistung-
fähig. „Kräuterglück“ gibt
es in 50 Tage-Packungen zu
Mk. 2.50, die Probe-
packung zu Mk. 1.—
in Apotheken und
Dragerien.

Dr. Zinsser & Co. Leipzig 35

Der Herr
dunkler Wauze,
d. Donnerstags,
den 7. März, im
Wiesbadener Tagblatt,
in Beiseit. ein.
Dame, schwarze
Damen - Hand-
tasche aufschob.
Ang. u. R. 379
an Langg. 20.

Handwerker
Ende 30. evang.
Friedrich, württ.
Frau od. Frä. an
halbia Wieder-
beirat fern. u.
lernen. Ang. u.
R. 224 T. 35.

Wiedel
28 Jahre, fath.
mit gut. Kennt-
nissen, württ. mit
aut. Charakter.
Wiedel in Ber-
bindung zu tret.
Ang. u. R. 222 an d.
Langg. 20.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

60%

aller erzeugten
Papier werden
bedruckt. Wir be-
nutzen Ihnen für jeden Zweck
das geeignete Material und
sorgen auch hierdurch für
das gute Gelingen Ihrer
Druckaufträge.

L. Schellenberg & Co.

Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Graphologie
Beratungen auf wissen-
schaftlicher Basis.

Ed. Ed. Götwein
Wiesbaden, Kaiser Str. 10, P.
Sprechzeit von 10-17 Uhr.
Begutachtet von
Fachautoritäten.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Gebr. Ofen
zu verk. gel. Ang.
u. R. 229 T. 35.

Für
Junggefallen

So wie es Gasthäuser gibt, in denen Sie „wie zu Hause“ essen, so gibt es auch Wäscherien, die „nach Hausfrauen-Art“ waschen, gründlich und doch schonend. Machen Sie einen Versuch bei uns!

Neu-Wäscherei

KirstenScharnhorststr. 7
Telephon 24074
Bleichstraße 28.**Holzverkauf.**

Ammerholz 250
Schwarzenbrettern 1.90
Buchenstämme 1.70
H. Andl, Dohleimer Str. 103.
Pager Nr. 99.
Preis ab Lager.

Kleider

Neuheiten
die Ihren Beifall
finden werden!

Jedes Stück ist kleidsam
und sehr preiswert!

KARSTADT

KARZENTRA, Kirchgasse 45

**Versteigerung
Antikes Mobiliar**

(Schränke, Kommoden, Büfets, Tische,
Sigmöbel, Beleuchtungsörter)
Skulpturen, Gemälde alter und neuer
Meister, Porzellane, Vertikalplatten
und -brücken, Silbergegenstände

1. Aus dem Besitz des Herrn Dr. G. H.
2. Die Warenbestände der Nr. 2. H. H.

Versteigerung
am 11. und 12. November 1935
in Wiesbaden.

Friedrichstraße 35

(frühere Zone „Platz“)

jeweils von 10 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm.
von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends.
Die Versteigerung erfolgt freiwillig meistbietend.
Verzeichnis u. Abbildungen auf Anforderung

**Wiesbadener Auktion
Witte & Co.**

Kommandit-Gesellschaft.

Wiesbaden, Langenallee, Ecke Fahrenstraße 8.
Telephon 24573.
Handelsgerichtlich eingetragen.



Kleine Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

Reisen u. Wandern

BRDER UND SOMMERFRISCHEN
WOCHENEND UND AUSFLUGSZIELE

Ausflugsort Schlaferskopf

Café - Restaurant
452 m ü. d. M. bei Wiesbaden. Schöne Aussicht,
3 1/2 km von Chausseehaus und Eisener Hand.
Eintopfgerichte zu 0.70 und 1.- RM.
Gute Autostraße und Spazierwege!

Nervös - Erschöpfte

Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus 32
bei Frankfurt a. M., Tel. 214 Winterkuren
Mäßige Preise - Prospekte durch:
Dr. M. Schutze-Kahle, Nervenarzt

**Radio
Fahrräder
Motorräder
Nähmaschinen**

Bequeme Zahlungsweise.

Gottfried

Grabenstraße 26 Ruf 23805
Reparaturen, Antennenbau,
Teile, Röhren
Ersatzteile - Scheine werden angenommen.
(außer für Motorräder).

Prüf. - Süddeutsche Klassenlotterie
Ziehung 2. Klasse 13./14. Nov.
EHW Kauflose noch zu haben
1/2 Los 6 RM.

v. Koester

Staatliche Lotterie-Einnahme
Bahnhofstr. 6 Fernspr. 22467

Volksempfänger

Teilzahlung

Rundfunkhaus M. Kohle

Webergasse 22, Tel. 29012.

Weihnachtsbäume

etwa 10 000 Stück abzugeben,
darunter 3000 Stück auf Kredit
abtrieb.

Georg Meier, Winter.

Hachenburg, Westermühl.

Telephon 27.

Herr. Gehl. 2.00
Darm. Gehl. 1.40
Saubere Arbeit.
Ausführung H.
Schulmeister
Haber.
Kranienstraße 4.



Wir drucken
was Sie brauchen!
Druckerei
H. Schulmeister
Hachenburg
Wiesbadener
Tagblatt

Mundlos

Original-Viktoria
Nähmaschinen
zu zeitgemäßen
Preisen und
Bedingungen
A. Kanobel
jetzt: Bleichstr. 33

5. Buchen-Brandholz, offenliegend, 3000 Stück, frei Haus, Buchenholz in jeder Menge, im str. hängend, Karl Janz, Taunusstr. 33/35, Pagen: Sonnenberger Str. 88.

Sehenswert - gut und billig!

Münchner-Kindl-Stuben
im Hotel Excelsior
links am Hauptbahnhof
FRANKFURT A/MAIN
Die Gaststätte für jede Börse!

Neueröffnung

Dem werten Publikum zur ge-
fälligen Kenntnis, daß ich ein

Wein-Spezialgeschäft

Bleichstraße 27

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine ver-
ehrte Kundschaft aufs beste zu bedienen.

Zum Verkauf gelangen:

la Weine der Fa. B. Röss, Hattenheim

Weißwein, Liter von 60 San

Lieferung frei Haus.

J. Reidenbach

Bleichstr. 27, Tel. 24830.

Der Westerwald-Klub

Ortsgruppe Wiesbaden hält am Sonntag,
den 10. Nov. 1935, auf der „Neuen Adolfs Höhe“
(Besitzer Maly), sein

30jähr. Stiftungsfest

mit Tombola und Tanz ab. Beginn 5 Uhr nachm.
Eintritt frei. Getränke nach Belieben. Freunde
u. Gönner sind herzlich eingeladen. Der Vorstand.

Gutgepflegte Biere - naturreine Weine**CAFÉ CONDITOREI**

Vogel
Preisliste 22 neben der Hauptpost
Tel. 66 0100 am Tage

Defen - Herde

Zubehörteile - Reparaturen

Jacob Post

Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. d. M. 10 Uhr findet in
der Hof-Unterfunit (Wiederhol.) Gersdorffstraße
die Versteigerung von zwei ausgeliehenen Dien-
stverordnungen statt. Schlichtung 1/2 Stunde vor Beginn
der Versteigerung vorliegend. Die Versteigerungs-
bedingungen werden vorher bekanntgegeben. K128
Wiesbaden, den 9. November 1935.

Technische Landespolizeibehörde.

Grundstücksverpachtung.

Am Samstag, 16. November, 10 Uhr, werden in
dem hiesigen Verwaltungsgebäude Fried-
richstraße 19, 2. 50 Acker, Weiden und Lagerplätze in
den Gemarkungen Alt-Wiesbaden, H. Gierich,
H. Gierich, H. Gierich, H. Gierich,
H. Sonnenberg und H. Schierich verpachtet.
Die Grundstücksverpachtungen können bei den hiesi-
gen Verwaltungsstellen und der unterzeichneten Ver-
waltung eingesehen werden. K129
Wiesbaden, 8. November 1935.

Städtische Verwaltung für Landwirtschaft und Forsten.

**Nachlaß- und
Mobiliar-Versteigerung.**

Montag, den 11. November 1935, vorm. 9 Uhr
Beginn, durchgehend ohne Pause, im Verstei-
gungslot

10 Friedrichstraße 10

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung:

1 Eichen-Herrenzimmer:

dreiteiliger Bücherschrank, Dipl.-Schreibtisch mit

Sessel, 2 Lederhühle und runder Tisch;

1 Eichen-Speisezimmer:

Büfett, Kredenz, Auszugstisch und 6 Lederhühle;

Geldkiste, Dielenarmatur mit Gabelstange;

Bant, 2 Sessel, dazu noch 1 Lederhühle u. Büfett;

Eichen-Tische, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Eichen-Schrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Küchenschrank, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle, 2 Stühle;

Verdun.

Das Denkmal größten deutschen Geldentums. — Wende des
Weltkrieges.

Berduin: Alle Erinnerungen werden wach. Es war Weihnachten 1915, man war zum Heimaturlaub zurückgekehrt in die „Stellungskämpfe zwischen Maas und Mosel“. Nicht lange danach tauchten die ersten Gerüchte von Zusammenziehungen deutscher Truppen etwa im Raume von Conflans, Reims und Longwy an der Front auf. Sie gaben Anlass, die „Herzgerate“. Am 21. Februar 1916 hatte man die klare und bestige Antwort auf die vielen Fragen: die große Offensive gegen Berduin hat begonnen. Das Malancourt auf dem links am Moselle bis hinüber in die Woerene-Ebene erbebt die ganze Front in einem Erschauern, bis er bisher im Westrieg nicht in die Erscheinung getreten war. Mit heißem Herzen haben wir den Kampf der Kame-raden verfolgt und immer wieder tauchte die große Frage auf: werden wir auch endlich einmal die Combres-Höhe überschreiten, werden wir mitelrheinischen Finnen in Berduin?

Die Hoffnung, daß der Druck der angreifenden Divisionen genügen würde, den Kampf zu beenden, und das ganze rechte Massaufer zu veranlassen, diese Hoffnung, das wissen wir heute aus den Akten, war nicht ganz und richtig. Am 24. Februar, unter dem Eindruck der gewaltigen deutschen Schläge, hatte der französische General de Langie die Räumung nicht nur der Boeuvre, sondern des ganzen rechten Massaufer beantragt! Was wir damals aber nicht wußten, das war, daß der Sinn dieser gewaltigen Schlacht garnicht einmal unbedingt die Einnahme von Verdun war. Generalleutnant Ernst Klobitz hat in einem ausgezeichneten geschichtlichen Werke, das den schlichten Titel „Verdun“ führt, in dem er die früheren Werke dieses Mannes, „Die Marschschlacht 1914“ und „Die Schlacht von Verdun“ (8. 8. 1918) und „Michael“, die große Schlacht in Frankreich, in glücklicher Weise das rein Militärische mit dem Erlebnismäßigen vereint, mitbin nicht etwa nur eine Letztur für Militärs, sondern ein Buch für jeden, der Anteil nimmt an dem deutschen Heldentum des Weltkrieges, in diesen unvergleichlichen Kampf geschickt. (Alle Bücher sind erschienen im Vorhut-Verlag, Otto Schlegel, Berlin SW. 68.)

Rätselig auf Grund eines sehr sorgfältigen Studiums auseinander, wie bei dem damaligen Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres, General der Infanterie Erich von Falkenhayn, der Gedanke heranreife, gegen Verdun vorzugehen. Die Lage des deutschen Heeres war sich überschneidend 1913/16 nicht ungünstig, aber man war sich darüber einig, daß die Deutschen nicht zu arbeiten und daß nichts unversucht bleiben sollte. Gegenüber Friedenswählern zu machen. Es find damals mehrere Offensivpläne erörtert worden, vor allem auch der Angriff gegen Besfort, die Entscheidung ist schließlich für „Chi 45“, wie das Larnort für den Verdunangriff lautete, gefallen. Hier sollte sich der Franzose zum Kampf stellen, er konnte nicht ausweichen, denn der Verlust Verduus wäre ein so großer Rückschlag gewesen. Frankreich aber mußte, das es sich nicht leisten konnte, die französischen Truppen waren die Überlegung falkenhayns, daß die Franzosen verloren, war es doch der „schicksalbegegnung“ Englands, konnte man England nur dann friedensfähig machen, wenn man ihm eben diesen Degen aus der Hand schlug. Das hat Falkenhayn auf Verdun hingelegt: die Überzeugung, daß nach der von ihm erhofften schweren Niederlage der Franzosen die Engländer zu der Einsicht kommen würden, daß eine Fortsetzung des Krieges zwecklos sei. Zwecklose Kriege aber führt England zu keinem Ende. Es ist die Theorie der Ausblutungschlacht. War Verdun nicht zu nehmen, so zwang man die Franzosen dazu, hier immer neue Truppen einzuschleusen, es sollte sich ein laugerer Grabel auftun, der wie ein Massstrom alles herbei und alles in die Vernichtung hinarbeiten sollte. Der Kronprinz ist als Führer derjenigen Armee, die den Angriff vornahm, da sie für eine schnelle Eroberung Verduus eingeplant. Was man sich dabei dachte, wird wohl zu dem Plan von Falkenhayn, „war der mehrheitlich ausgeprochen wurde, des Chefs des Generalstabes des Feldheeres, es was darauf ankomme, Frankreichs Heer bei Verdun „um Ausbluten“ zu bringen, gleichgültig ob die Festung falle oder nicht. Das ließ darauf schließen, daß er mit einer langamen Schlachthandlung rechnete. Demgegenüber bestand ich mich mit meinem Chef in voller Übereinstimmung darüber, daß von unten, von der Seite alles daran zu setzen sei, Verdun schnell zu Fall zu bringen.

In dem Kampfe um Verdun ist Unerschrockenes geleistet worden. Ungemein charakteristisch die Worte mit denen auf französischer Seite General Pétain Erfolg forderte und zwar durch Truppen, die noch nicht bei Verdun gekämpft hatten. Truppen, die schon einmal in der Schlacht waren und nun mit Hilfe der Refraktärdepots wieder ausgefüllt und hohen Preisen großen Wert. Die Refraktären sind nicht infanterie, die Einbrüche des Feuers zu ertragen." Wer kann all die Heldenthaten aufzählen, die von deutschen Soldaten um Verdun geleistet wurden, von denen, die Douaumont stürmten, von denen, die es verteidigten, von denen, die durch das Sperrfeuer den Kameraden zu Hilfe eilten, von allen den Hunderttausenden, die hier eingelegt wurden auf diesem Boden, der Tag für Tag von den Granaten umgepflügt wurde. Zahlreiche Einzelbeispiele aus den verschiedensten Regimentsgeschichten und anderen Schilderungen führt Radtke auf und mit Recht sagt er, daß uns und unseren Kameraden für alle Zeiten Verdun das Denkmal größten deutschen Heldentums zu bringen.

Unnennliches ist hier geleistet worden, aber die Schicksalswende konnte nicht herbeigeführt werden. Zwar wird immer wieder zu neuen Angriffen angelegt und oftmals nicht ohne Erfolg. Aber im Sommer muß man sich auf der deutschen Seite eingeklinkt, daß es nicht möglich ist, diesen Kampf über die bisherigen Grenzen hinausführen. Der Kronprinz entschließt sich, die Angriffe zurück zu lassen und macht sich dazu von seinem Generalfeldmarschall, von dem er nicht und der ihn nicht zu seiner Ansicht bekehren konnte. Es folgt die Kriegserklärung Rumänens, der Sturz Kaiserhauses, der durch Hindenburg und Ludendorff überlebt wurde. Am 2. September 1918 befehlt die neue Oberste Heeresleitung „Der Angriff auf Verdun ist einzustellen, die gemonnene Linie ist als Dauerstellung auszubauen“. Auch diese Linie konnte freilich nicht gehalten werden. Im Oktober gewinnen die Franzosen Raum und am 15. Dezember überrennen sie noch einmal deutsche Truppen — unter ihnen die gleichen, die vor einem Jahre vor der Combres-Schlacht lagen und nun

Weihnachten 1916 nach schweren Verlusten — der Angriff kostete Deutschland 11 000 Gefangene und 115 Geschütze — in Ruhe kommen.

Das Ziel war nicht erreicht. Verdun war nicht gefallen, vom genannten Boden hätten die deutschen Truppen viel wieder aufsteigen müssen. Aber auch das andere Ziel, den Menschen man lo will eigentliche Hellenhannische Ziel war nicht erreicht. Englands „Kesselsboden“ war nicht zerstört. Ob es anders gekommen wäre, wenn man den Angriff nicht einseitig aus dem rechten Massener begannen hätte, sondern aus dem linken. Es wäre angegriffen hätte, wer will das heute entscheiden. Ob es anders gekommen wäre, wenn man im entscheidenden Stadium der Angriffs nicht zwei volltampfähige Divisionen aus dem Angriffsarmee als Reserve herausgezogen hätte. Rabich nennt das geradezu ein „Masswunder“. Ist eine Dastoffe der militärischen Sadnerkündigen. War Verdun der Angriff gegen die französische Kriegsmoral, lo war er missglückt. Allerdings der Verteidiger Hellenhann, Hiele-Berlinger, führte die schwereren inneren Kriken des französischen Heeres, im Mai bis Juni 1917 auf die Zeit der französischen Kulturel-machbarke „will

Nur die Falschbeweisung Ausleistungstheorie juristisch nicht leicht zu widerlegen ist, nämlich konträr und unvernünftig als Beweis für die Theorie des Seffes. Sondernoch nicht mehr als 35 Divisionen in Verlegung haben, mit denen er ursprünglich rechnete, sondern nur noch 30. Aber die Ausleistungstheorie hatte sich auch gegen Deutschland gewandt. Bezogen doch schon bis zum 2. September, als die Oberste Heeresleitung die Einkreisung der Angriffe durch die deutschen Verluste 281.000 Mann und der Franzosen 935.000, deutlich leugnet nicht nur das Scheitern der Angriffe, sondern auch einige Erfolge, der Verdun auch die gleichzeitige gemalte Schädigung des deutschen Heeres bedeutet. Von jetzt ab begann das Grauen vor dem männermordenen Westen. Deshalb ist Verdun für uns nicht eine Schlacht wie andere, sondern sie ist die Krieggswunde. Als Ende August 1916 die Ebnenburg-Lubendorf an die Spitze der Obersten Heeresleitung ernannt wurde, am noch einmal zu versuchen, den deutschen Kriegsmannschaft zu erneuern, da die deutsche nicht mehr ein Heer, wie es noch im Dezember 1915 hoffend dem Beginn einer neuen, zum Frieden führenden Angriffsschlacht entgegengefahren hatten! Was der deutsche Soldat, der deutsche Frontkämpfer in jenen 10 Monaten vom 21. Februar bis 15. Dezember 1916 in Angriff und Verteidigung, in Entzagen und Zufallsgeliet hat, wird für die Geschichte der Kriegsgeschichte ein Wunder bleiben ... Über allem Streit steht die Tatsache, dass die Heeresführung über oder nichtigen, um Schuld der Schlacht, selbst uns und unseren Nachkommen für alle Zeiten Verderb das Denmal größten Deutschen Selbentums.

As.

Der verjüngte Diplomatensohn.

Lauder auf der Suche nach Granaten, Staatsverträgen
und goldenen Ringen.

Es ist ein Ort, annehmen, daß es nur an der Nord- und Ostsee Zanderstationen in Deutschland gibt. Allein dem Känger, der in ihrer fahrdrehtenden „Uniform“, ihrem lebensfähigen Bandwest unter dem Wasserpiegel nachgehen, die sie in der Tiefe der Betätigungsmöglichkeiten, und die Arbeit ist mitunter nicht minder aufregend und interessant, wie die in den Salzfutten des Meeres. Im Westen der Heiligschiffstadt hat eine der bedeutendsten deutschen Binnenzanderstationen ihren Sitz. Nur ein kleines Schild macht darauf aufmerksam, daß sich hier eine „Spreng- und Zandergefellschaft“ befindet. In dem Arbeitszimmer des Leiters findet man feinerlei Zanderausstellung oder malerisch aufgestellte Zander, sondern nur eine Marinetage an der Wand, ein

„Zum Wegeprägen aller Bräudenfundamente bis zum Herausstauchen verlorenrer Gegenstände gibt es wohl nichts, was wir nicht schon gemacht haben“, erklärt uns der ehemalige Kapitänleutnant. Und dann holt er aus der umfangreichen Truhe seines Gedächtnisses einige besonders interessante Ergebnisse heraus.

Flugzeugsturz in den See.

„Eine Bergung mit Hindernissen und einem unwahrscheinlichen Glück für alle Beteiligten war die Rettung eines Geflügtes der Österreichischen Kultur- und Wissenschaften, das sich befand auf dem Wörther See abgefallen war. Das Geflügel singelte: Können Sie sofort Lauder nach Österreich fliegen? Dringende — wasserfeste — Koffer mit diplomatischer Post ist herauszusenden — muß sofort begehrt werden.“ Am 20.4.51, 11 Uhr, 12 Uhr, 13 Uhr, 14 Uhr, 15 Uhr, 16 Uhr, 17 Uhr, 18 Uhr, 19 Uhr, 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr, 23 Uhr, 24 Uhr, 25 Uhr, 26 Uhr, 27 Uhr, 28 Uhr, 29 Uhr, 30 Uhr, 31 Uhr, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11. März, 12. März, 13. März, 14. März, 15. März, 16. März, 17. März, 18. März, 19. März, 20. März, 21. März, 22. März, 23. März, 24. März, 25. März, 26. März, 27. März, 28. März, 29. März, 30. März, 31. März, 1. April, 2. April, 3. April, 4. April, 5. April, 6. April, 7. April, 8. April, 9. April, 10. April, 11. April, 12. April, 13. April, 14. April, 15. April, 16. April, 17. April, 18. April, 19. April, 20. April, 21. April, 22. April, 23. April, 24. April, 25. April, 26. April, 27. April, 28. April, 29. April, 30. April, 1. Mai, 2. Mai, 3. Mai, 4. Mai, 5. Mai, 6. Mai, 7. Mai, 8. Mai, 9. Mai, 10. Mai, 11. Mai, 12. Mai, 13. Mai, 14. Mai, 15. Mai, 16. Mai, 17. Mai, 18. Mai, 19. Mai, 20. Mai, 21. Mai, 22. Mai, 23. Mai, 24. Mai, 25. Mai, 26. Mai, 27. Mai, 28. Mai, 29. Mai, 30. Mai, 31. Mai, 1. Juni, 2. Juni, 3. Juni, 4. Juni, 5. Juni, 6. Juni, 7. Juni, 8. Juni, 9. Juni, 10. Juni, 11. Juni, 12. Juni, 13. Juni, 14. Juni, 15. Juni, 16. Juni, 17. Juni, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni, 21. Juni, 22. Juni, 23. Juni, 24. Juni, 25. Juni, 26. Juni, 27. Juni, 28. Juni, 29. Juni, 30. Juni, 1. Juli, 2. Juli, 3. Juli, 4. Juli, 5. Juli, 6. Juli, 7. Juli, 8. Juli, 9. Juli, 10. Juli, 11. Juli, 12. Juli, 13. Juli, 14. Juli, 15. Juli, 16. Juli, 17. Juli, 18. Juli, 19. Juli, 20. Juli, 21. Juli, 22. Juli, 23. Juli, 24. Juli, 25. Juli, 26. Juli, 27. Juli, 28. Juli, 29. Juli, 30. Juli, 31. Juli, 1. August, 2. August, 3. August, 4. August, 5. August, 6. August, 7. August, 8. August, 9. August, 10. August, 11. August, 12. August, 13. August, 14. August, 15. August, 16. August, 17. August, 18. August, 19. August, 20. August, 21. August, 22. August, 23. August, 24. August, 25. August, 26. August, 27. August, 28. August, 29. August, 30. August, 31. August, 1. September, 2. September, 3. September, 4. September, 5. September, 6. September, 7. September, 8. September, 9. September, 10. September, 11. September, 12. September, 13. September, 14. September, 15. September, 16. September, 17. September, 18. September, 19. September, 20. September, 21. September, 22. September, 23. September, 24. September, 25. September, 26. September, 27. September, 28. September, 29. September, 30. September, 1. Oktober, 2. Oktober, 3. Oktober, 4. Oktober, 5. Oktober, 6. Oktober, 7. Oktober, 8. Oktober, 9. Oktober, 10. Oktober, 11. Oktober, 12. Oktober, 13. Oktober, 14. Oktober, 15. Oktober, 16. Oktober, 17. Oktober, 18. Oktober, 19. Oktober, 20. Oktober, 21. Oktober, 22. Oktober, 23. Oktober, 24. Oktober, 25. Oktober, 26. Oktober, 27. Oktober, 28. Oktober, 29. Oktober, 30. Oktober, 31. Oktober, 1. November, 2. November, 3. November, 4. November, 5. November, 6. November, 7. November, 8. November, 9. November, 10. November, 11. November, 12. November, 13. November, 14. November, 15. November, 16. November, 17. November, 18. November, 19. November, 20. November, 21. November, 22. November, 23. November, 24. November, 25. November, 26. November, 27. November, 28. November, 29. November, 30. November, 1. Dezember, 2. Dezember, 3. Dezember, 4. Dezember, 5. Dezember, 6. Dezember, 7. Dezember, 8. Dezember, 9. Dezember, 10. Dezember, 11. Dezember, 12. Dezember, 13. Dezember, 14. Dezember, 15. Dezember, 16. Dezember, 17. Dezember, 18. Dezember, 19. Dezember, 20. Dezember, 21. Dezember, 22. Dezember, 23. Dezember, 24. Dezember, 25. Dezember, 26. Dezember, 27. Dezember, 28. Dezember, 29. Dezember, 30. Dezember, 31. Dezember, 1. Januar, 2. Januar, 3. Januar, 4. Januar, 5. Januar, 6. Januar, 7. Januar, 8. Januar, 9. Januar, 10. Januar, 11. Januar, 12. Januar, 13. Januar, 14. Januar, 15. Januar, 16. Januar, 17. Januar, 18. Januar, 19. Januar, 20. Januar, 21. Januar, 22. Januar, 23. Januar, 24. Januar, 25. Januar, 26. Januar, 27. Januar, 28. Januar, 29. Januar, 30. Januar, 31. Januar, 1. Februar, 2. Februar, 3. Februar, 4. Februar, 5. Februar, 6. Februar, 7. Februar, 8. Februar, 9. Februar, 10. Februar, 11. Februar, 12. Februar, 13. Februar, 14. Februar, 15. Februar, 16. Februar, 17. Februar, 18. Februar, 19. Februar, 20. Februar, 21. Februar, 22. Februar, 23. Februar, 24. Februar, 25. Februar, 26. Februar, 27. Februar, 28. Februar, 29. Februar, 1. März, 2. März, 3. März, 4. März, 5. März, 6. März, 7. März, 8. März, 9. März, 10. März, 11

Früh um 6 Uhr ist alles fertiggestellt und die Fahrt kann
geschehen. Eine Stunde nach Eintreffen der Tauchermann-
schaften war bereits der Koffer aus 16 Meter Wassertiefe ge-
hoben. Das Flusingschloß war zum Glück in dieser Tiefe
noch intakt. Es konnte ohne weiteres gehoben werden. Es blieb nichts
anderes übrig, als das zerbrochene Tauchergeschloß mit
einem abzumontieren und einzeln herauszufischen, dann
in neues Tauchwerk — alles unter Wasser — anzubringen,
hilfsweise den Rumpf anzugeben und von der Helmsche weg-
nehmen. Die Tauchergeschloß war dann war das Flusings-
schloß an Land gebracht, der Koffer wurde gehoben und die Be-
satzungsmannschaft bereits auf der Küsterrampe.

Granaten — unter Wasser.

Wie dem „Reiter über den Bodensee“ muß es den Ar-
ritoren gegangen sein, die zwischen dem Reisesee und dem
untergeleit ein Ufer abtragen, um den Kanal zu vertrei-
ren, und plötzlich zusammen mit den Sandmassen 60 Grä-
ten aus dem Greiskorb des Krans in den Lohprahm
nunterstumpfen sahen. „Wie sie auf den Fluggrund ge-
minnen waren, wußte anfangs kein Mensch zu erklären —
st allmählich stellte es sich aus Vernehmungen der älteren



„Heiß' Flagg' . . . !“

Die neue Reichskriegsflagge steigt an B
tau" im Reichskriegshafen Riel empor.

(Brefle-Bild-Zentrale. M.)

[illegible]

Der Ring von der Mutter.

Aber nicht nur große Objecte sind es, mit denen sich die Taucher zu befassen haben. Gerade die kleinen Gegenstände bereiten den Tauchern die größten Schwierigkeiten. Wenn einer Dame beim Baden ein beispielsweise ein Schmuckstück in das kalte Wasser fällt oder eine Schimmerin, die sich im warmen Wasser nicht auf ein wertvolles Schmuckstück verzichten wollte, das Wasser Mischgesch getroffen wird, das Verfallstück reißt. Die Rollen für eine deraartige Bergung, die oft tagelang dauert, sind nicht unerheblich. Der seltsamste Fall in dieser Hinsicht war die Bergung eines schmalen Silberrings im Jahre von zwei Mart, die dem Besizer — 2650 Mart kostete, eine Summe, die er glücklicherweise und dankbar auf den Tisch brachte. Ein Deutschamerikaner ließ die einer Dampfmaschine fahrenden Stangenberger See den schmalen Silberreif, den ihm seine Mutter aus dem Erbsecht zum Andenken gegeben hatte, ins Wasser fallen. Er war nicht im Stande, ihn selbst zu heben, da er jeden Betrag auszugeben bereit war, um den Ring wiederfinden könne. Nachdem die Dampf-Schiffe in der Regel ziemlich genau ihren Kurs einhalten, verfuhrte man es, den Schmut wiederzufinden. Nach vielen Tagen gelang das Kunststück wahrhaftig, einer der Taucher entdeckte den kleinen Ring in einer Tiefe von 26 Metern. Das wertvollste Stück, das die Taucherschaft jemals barg, war die Brillantnadel eines indischen Fürsten, die im Jahre 1870 in der Nähe von Bengalen verloren gegangen war. Das große Glück, die Verschönerungsgesellschaft dabei, die im Falle eines Verlustes 10,000 Pfund hätte bezahlen müssen.

Die Reize unserer beiden Auslandskreuzer „Kreuzer Emden“ hat am Donnerstagsvormittag 7 Uhr Angra de Heroles verlassen und befindet sich auf dem Wege nach Bermuda. Kreuzer „Karlshude“ hat ebenfalls am Donnerstag Santa Cruz (Tomeiffa) verlassen und wird als nächsten Hafen San Thome anlaufen.

TEILZAHLUNG



Wir erleichtern Ihnen den Kauf

den leistungsstarken und tonfülligen PHILIPS-Empfängern durch unser Teilzahlungssystem. In jedem guten Fachgeschäft werden unsere Geräte unverbindlich vorgeführt, und man sagt Ihnen, in wieviel bequemen Raten ein PHILIPS-Empfänger zu erwerben ist.

PHILIPS Empfänger

Porzellan im Wandel der Zeiten.

Die Erfindung des Porzellans liegt schon beinahe 2000 Jahre zurück und kam aus dem fernen Osten, aus China, zu uns. Die Herstellung von Porzellan gelangte in China vor schon zu einer hohen Vollendung gelangt, als in Europa dieses Material überhaupt noch garnicht bekannt war. Ebenso wie in China ist auch in Japan die Porzellanherstellung uralte und beide Länder haben den Vorrang, die für Porzellan benötigte Masse gleich in der richtigen Mischung in der Erde vorzufinden. Durch Mahlen, und vor allem durch langes Lagern, wird die Masse geschmeidig. Man erzählt, daß in China die Erde die Porzellanmasse verarbeitet, die der Grobsteiler in seiner Jugend eingelagert hat. Das chinesische Porzellan kam durch die Entdeckung des Fernen Ostens und durch die Weltumsegler nach Europa. Es war hochgeschätzt und die reichen Fürsten Europas ließen ihren ganz besonderen Stolz darauf, Sammlungen altchinesischer Porzellane zu besitzen.

Erst 1709 gelang es dem Apotheker und Alchimisten Johann Friedrich Böttcher, das europäische Porzellan zu erschaffen. Von August dem Starcken wurde er zum Goldmacher aus die Albrechtsburg bei Meißen verbannt, aber das Ergebnis seiner vielen Versuche, feiner geheimer Mischungen und Gründe war nicht Geld, sondern Porzellan. Doch diese Erfindung war goldemert, sie war groß genug, um einen Siegeszug über die deutschen Lande anzutreten. Alles Wechselsalten der Reize in Meißen konnte nicht verhindern, daß gar bald, unterstützt von ungerechten Angehörigen der Meißner Porzellanfabrikation, in Berlin und Kemptenburg ebenfalls fürstliche Porzellanmanufakturen entstanden, außerdem eine Reihe kleiner Manufakturen im Thüringer Wald.

Ein besonders günstiges Geschick hatte es, daß die Geburtsstunde des Porzellans in die Zeit des schönen Barock und Rokoko fiel. So spiegelte sich in den Erfindungen der Manufakturen Meißen, Berlin und Kemptenburg so recht die herrschende Kulturperiode wider, sowohl in den Formen der Service, wie in den Modellen der Figuren und der Gruppen, und mit Recht ist die Wertschätzung der alten Porzellane aus damaliger Zeit so überaus groß, weil sie uns in einer Anschaulichkeit und Deutlichkeit die Kenntnis einer Zeitperiode mit ihren Menschen und Gespinnstheiten vermittelt, wie es Bilder und Bücher nicht zu tun vermögen.

Die Auflösung der Barock- und Rokokozeit geschah durch das Empirische der napoleonischen Jahre, und so veränderte sich auch die leichtfertige spielerische Ausdrucksform des Porzellans in den stolzen ernsten Charakter der Empirereformen. Auch hier sind heute künftige Werte geschaffen und erhalten geblieben, die sich würdig an die erste Epoche anreihen.

Nach der Empirizeit löste der behagliche, aber mehr bürgerliche Stil der Biedermeierzeit die klassischen Stile ab und auch das Porzellan fand zur bürgerlichen Einfachheit herab. Hand in Hand mit dieser Erhebung bemächtigte sich das aufstrebende Bürgertum der Porzellanherstellung und die ehemaligen fürstlichen Manufakturen gingen in Privat Hände über oder Privatunternehmer grün-

deten selbst eigene Fabrikationsstätten. Erst jetzt fand Porzellan in der Zeit seines künstlerischen Niederganges als Gebrauchsgut den Eingang in die breiten Schichten des Volkes. Dem Schaffen dieser jungen, sich rasch entwickelten Porzellanindustrie verdanken wir die unendlich vielen Porzellangegenstände im täglichen Gebrauch, die in ihrer Sauberkeit und Hygiene von Küche und Haus, Tafel und Gesellschaft einfach nicht mehr wegzudenken sind.

Die dritte Periode der Porzellanherstellung, die Zeit nach dem gewonnenen Krieg von 1870/71, brachte neues Leben und neue Blüte in die Porzellanindustrie. Der neu ersehene Reichtum verlangte reichere Formen als die der Biedermeierzeit und man knüpfte wieder an die klassischen Stilperioden an, die in der Erzeugung der französischen Service erhalten geblieben waren. Erst nach der Jahrhundertwende wandte man sich in der deutschen Porzellanindustrie wieder mehr und mehr von den französischen Formen und der Nachahmung vergangener Stile ab. In München, Darmstadt und Düsseldorf setzten sich ein ernsthaftes Ringen nach einem

neuen deutschen Formstil ein, der sich — nach kurzen Irrungen und Übertreibungen im Jugendstil — zu jener übertragenden Formgebung durchlängte, die den Gegebenen der Zweckmäßigkeit und Materialgerechtigkeit entspricht.

In allerneuester Zeit dringt zwar die Vorliebe für die alten Stilen aus der Geburtszeit des Porzellans mit besonderer Bevorzugung des für Porzellan unerschöpflichen Barock- und Empiristils wieder durch, aber es werden trotzdem Zweckmäßigkeit und klare Linienführung nicht aus dem Auge gelassen. In den meisten Fällen und besonders bei den Gebrauchsgeschirren bevorzugt man die reine Zweckform, daneben gibt es auch die vielen Formen, die in den Verzierungen an Henkel, Schnaupe und Deckelknöpfen an alte Stilperioden anknüpfen.

Und so spiegelt sich in diesem Wunderstoff Porzellan die verschiedensten Kulturperioden der Zeit wie selten in einem anderen Material und es ist lohnend und interessant zugleich, diesem Material seine ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Was kleine Kinder tatsächlich sagen ...

Mädchen, 7 Jahre alt: Sie war vom Spielen fortgeholt worden, um der Mutter beim Abtauben zu helfen. Nach einer Weile: „Ich beirate und dann komm' ich aus all dem hier raus.“

Knabe, 9 Jahre alt: Er hat wöchentlich an die Großmutter einen Brief zu schreiben. Der Vater findet den fälligen Brief zu kurz: „Ich habe nichts mehr in mir. Ich bin doch kein Nachrichtenbinder.“

Mädchen, 4½ Jahre alt: Betrachtet mit ihrer Mutter die lebensähnlichen Modellfiguren im Fenster eines Herrenbekleidungsgehauses: „Mammi, hast du Papst hier gekauft?“

Knabe, 5 Jahre alt: Die Mutter erzählt ihm die Geschichte vom Paradies. Sie fragt: „Was hörte man?“ — Um ihn auf die Fährte zu bringen, ahmt sie das Summen der Bienen nach. Er, sofort: „Flugzeuge!“

Mädchen, 4 Jahre alt, berichtet stolz, daß bei ihrer Mutter Zwillinge angekommen sind: „Ich habe einen Bruder bekommen und der hat einen kleinen Freund mitgebracht.“

Knabe, 5½ Jahre alt, als man ihm erzählt, daß er an einem Sonntag geboren ist: „Das kann doch gar nicht sein, wo die Käden alle zu sind.“

Mädchen, 5 Jahre alt, nachdem sie einen Reichswehrsoldaten, der an einem Ehrenmal wie aus Erz gegossen

standen, lange angeschaut hatte: „Glaub' das nicht, Mammi, der ist doch lebendig!“

Knabe, 10½ Jahre alt, schreibt in einem Brief über die Pest: „Es war eine Krankheit, die mit einer Schwelung unter dem Arm begann und sich dann über ganz Europa verbreitete.“

Mädchen, 6 Jahre alt, besucht Verwandte. Der große Hund bleib, vermutlich aus Faulheit, unter dem Tisch liegen und klopft die Begrüßungsformel mit der Rute: „Das ist Waldmann, ich hör' ihn tuten.“

Knabe, 7½ Jahre alt, erzählt von der Schule: „Wir haben drei Lehrer und einen Staubsauger.“

Mädchen, 4 Jahre alt, hilft der Mutter beim Silberputzen. Will auch einen Flecken aus einer Platte entfernen, gibt es aber bald auf: „Es ist nicht die Arbeit, Mammi, es ist der Ärger.“

Knabe, 7½ Jahre alt: „Mamma, komm' und sch' die Spinne, was sie sich für ein schönes Netz gemacht hat. Mamma, komm' schnell, bevor sie abhaut.“

Wasserstand des Rheins

am 9. November 1935

Biedrich: Pegel	2,45 m	gegen	2,52 m	in gestern
Reinz:	1,74	„	1,81	„
Kaub:	3,10	„	3,20	„
Edin:	3,02	„	3,21	„



PORZELLAN - das WEISSE WUNDER

ist der Titel einer hochinteressanten Broschüre, die Sie über die Entstehung des Porzellans, seine Materialtuchtigkeit, seine Verwendung und Pflege im Haushalt usw. unterrichtet. Verlangen Sie bei Ihrem nächsten Porzellanekauf diese Schrift, die von nachstehenden Händlern kostenlos abgegeben wird.



Die 4 Porzellan-Fachgeschäfte Wiesbadens

Bieten Gewähr für guten Einkauf, sachmännliche Beratung und fachkundige Bedienung.

Beachten Sie bitte unsere Auslagen!

Viktor Gekler Nachf.
Webergasse 8

Carl Hoppe
Langgasse 13

Ludwig Kiehl
Wilhelmstraße 40

M. Stillger
Gäfnergasse 16

Besuchen Sie die Ausstellung im 3. Stock unseres Hauses. Sie finden dort eine geschmackvolle reichhaltige Auswahl in Qualitäts-Marken-Porzellan.

Krüger & Brandt
WIESBADEN Kirchgasse 39/41

Speise-, Kaffee- u. Tee-Service sowie Serien-Geschirre in modernen Formen und Dekoren sehr preiswert!

Südkaufhaus Franz Knapp
Ecke Moritz- u. Gerichtsstr.

Baumföhle und Geländermaterial
empfiehlt K. F. Schürg
Aarsstraße 26 Tel. 28871.

Oefen

Moderne Allesbrenner sind zuverlässig u. sparsam. Das Fachgeschäft berät Sie gut.

FRORATH
Eisenwaren
Kirchgasse 24.

Obstbäume

alle Sorten und Formen, in Markenware, zum festgesetzten Tagespreis erhalten. Sie sortenecht bei

Gottlieb Möller Söhne
Wiesbaden - Tel. 26400.

Markengetikett führende Baumschule. Verkauf: Hindenburgallee neben Villa 61

Säuglingsheim - Villa Waldriede
Wiedenhäuser 1. Tg. Entbindungsmöglichkeit.

SINGER
ZickZack
KL.206



SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESellschaft
Wiesbaden, Langgasse 16 • Singer Kundendienst überall

Die neue kombinierte Nähmaschine für einfache und Zickzacknaht. Ziernähte, Beketten und Rollstümen von Volants, Verfüßern von Nahtkanten, Knopflocher, Knopfnähen, vereinfachte Weißstickerel, sonstiges Sticken und Stopfen. Für Beruf und Haus

Überarbeitet?



Dann bestrahlen Sie sich mit der Hanauer Höhenstrahlung. Regelmäß. Bestrahlungen von nur 3-5 Minuten Dauer führen bereits eine Neubelebung des Gesamtorganismus von Grund auf herbei. Kompl. Apparat von 98,- bis 241.20 RM. Kostenl. Prospekte von der QUARZLAMPEN GESELLSCHAFT m. b. H., Hanau a. M. / Postfach 11

Hanauer Höhenstrahlung

Autorisiertes Verkaufslager:

Heraeus & Co.
Taunusstraße 9, gegenüber dem Kochbrunnen, Tel. 28941. Dortselbst unverb. Vorführung.

Kostenlose und unverbindliche Besichtigung bei

Stoß Nachf.
Taunusstr. 2

TEPPICHE, GARDINEN, TAPETEN, LINOLEUM

kauft man preiswert und gut
im großen Fachgeschäft
im Mittelpunkt der Stadt**DIEZ** Friedrichstr. 51
Ecke Kirchgasse
Erdgeschoß u. 1. Stock

Eine gute Kapitalanlage

mit hohen Erträgen bis an
die Lebensende können Sie
erzielen, wenn Sie freie
Gelder einmal oder laufend
in einer Lebensrentenfürsorge
der Alten Leichter anlegen.

Warum?

Weil Ihnen nicht nur Ihr volles
Kapital samt Zinsen in Renten-
form zurückerstattet wird, wenn
Sie lange leben, sondern Sie
auch noch die Beiträge aus Ka-
pital und Zinsen erhalten, die bei
frühzeitigem Ableben durch Tod
frei werden. Die Rentenabnahme
beginnt nach Ihren Wünschen
sofort oder in späteren Jahren,
z. B. im 65. Lebensjahr. Sie
können auch für den Todesfall
tatsächlich durch Rentenzahlung
ein Beispiel für die Vorteile
einer Lebensrenten-Versicherungmit Einmalbeitrag bei der Alten
Leichter.
Wenn Sie z. B. als 65-jähriger
diese Versicherung eingehen,
bringen Ihnen 10000 RM
Einlage! 184 RM sofort beim
nächsten jährlichen Zuteil, das sind

11,84 %

des eingezahlten Kapitals. Diese
garantierte Rente erhöht sich
noch um die hohen Dividenden.
Diese sind vom künftigen Oster-
festenzertrag und Zinseszins
der Alten Leichter abhängig.1936 würde z. B. die erste
erhöhte Rente 13,74 %des Kapitals betragen.
Schenken Sie Ihre armsü-
chtige Rente unter Angabe der per-
sönlichen Beiträge, Ihres Alters
und Ihrer Lebensumstände durch

Generalvertreter B. Schröder,

Dohrmeyerstraße 112, Tel. 21234

Vertreter J. Jannwein,

Schmalbacher Straße 45, Tel. 27166

Vertreter E. Hall,

Hilberstraße 36, Tel. 22151

**Alten Leichter**
LEBENSRENTENVERSICHERUNG AUF GEZAMTVERGUTUNG

Hufeland-Sanatorium

Wiesbaden Paulinenstrasse 4

Heilanstalt für innere und Nervenleiden

Diätkurheim für Erholungsbedürftige

Arzt: Dr. med. F. Horn Dr. med. Werner Schmitt

Fachärzte für innere Medizin (einschl. Nervenkrankheiten)

Leiter der Diätküche: Dr. med. H. Ronge

Ärztlicher Leiter der Diätschule zu Bad Hersfeld.

Achtung! Hausbesitzer u. Mieter

Der Ofensetzer spricht

zu denen, die sparen müssen! Da heute alle sparen
müssen, spricht er zu allen.

Billig wohnen ist die Grundvoraussetzung zur

Billig heizen verbilligt das Wohnen!

Daher ist es erforderlich, daß Feuerstätten, Öfen
und Herde in Ordnung sind.Also nur wirklich gute und richtig vom Fachmann
instand gesetzte Öfen und Herde geben die Voraus-
setzung für billiges Wohnen.Lassen Sie Ofensetzarbeiten nicht von Berufsfremden
und Plüschern ausführen, deren Arbeit Sie doppelt
bezahlen müssen, gehen Sie zum Fachmann, dem
Ofensetzermeister, er ist der geborene Berater für die,
die ihr Heim billig heizen wollen.Auch neue Öfen und Herde kaufen Sie
am besten beim Fachmann, also in erster Linie bei
ihrem Ofensetzermeister, der Sie nach fachmännisch
richtiger Auswahl zu gleichen Preisen bedient.

Töpfer- u. Ofensetzer-Innung

Ortsgruppe Wiesbaden K189

A. Schoedel J. Boes P. Klib A. Platz

A. Beinlich H. Bender O. Faust Altr. Kaiser

A. Kaus Erich Kayser Gg. Knapp L. Nicolai

Ein treues Vaterherz

Hat aufgehört zu schlagen.

Plötzlich und unerwartet starb in-
folge eines Herzschlags mein lieber Mann,
unser treuer, besorgter Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel.

Herr Gustav Lenz

im Alter von 52 Jahren.

Die Hinterbliebenen:
Frau Johanna Lenz, geb. Jungblut
Familie Emil Lenz
Gustav v. Adolf, Emil u. Heinrich Lenz
Familie Karl Lenz
Familie Fred
Familie Jungblut

Wiesbaden (Feldstr. 10), den 7. Nov. 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 12. November, vormittags 10½ Uhr
vom alten Friedhof aus auf dem Nord-
friedhof statt.

Statt Karten.

Ignaz Molsberger

Else Molsberger

geb. Pauly

Vermählte

Oestrich i. Rhg.

Wiesbaden

10. November 1935.

Trauung: Dreifaltigkeitskirche 16 Uhr.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen
Aufmerksamkeiten sagen herzlichsten wir Dank

With. Forell u. Frau

Josefine, geb. Lauth

Wiesbaden, im November 1935.

Für die kalte

Jahreszeit

D'Pullover moderne Formen von RM. 4.50 an
Knopf-Jäckchen grob gestrickt . . . 5.90
Stoff-Röcke . . . 5.25
Strick-Röcke . . . 7.50
Bouclé-Pullover flotte Formen . . . 10.50
Schlüpfer gestrickt, reine Wolle . . . 4.25
Strick-Kleider . . . 17.50Herren-Pullover . . . 4.25
Herren-Westen . . . 5.25Herren- und Damenstrümpfe
Strumpf- und Handarbeitswolle

Maßanfertigung 7.40

Nur im Fachgeschäft

Woll-Schrader

WIESBADEN

Bleichstraße 43

gegenüber Bleichstraße-Schule

Huften - und dessen schlimme Folgen!

Es ist ein großer Fehler,
einen einfachen Huften zu
unterdrücken. Man kann schweres Leiden hat auf viele
Weile bekommen. Ein Huften führt von der Ent-
zündung der Schleimhaut des Bronchialsystems her,
und man kann nichts dagegen tun, dann kann diese
Entzündung sich nach den Lungen verbreiten, und
das bedeutet eine große Gefahr. Ein Hustenmittel
von durchgreifender Hilfe ist unsere Salutarin.

1. Rinde Riazabir Extrakt, 1. Rinde

Brennender Rinde, 1. Rinde Riazabir

Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus

Blumenthal, arisch. Untere, Marktstr. 13, neben Ullrich.

Bräutigam's Knoblauchsaff

ist. empf. bei: Arterienverkalk., Herz, Bluthochdruck, Rheuma,
Gicht, Asthma, chron. Bronchitis, Lungen-
leiden, Darm- u. Magenstörungen, Wärmes-
störung und Appetitlosigkeit.

1/2 Flasche RM. 2.75, 1/2 Flasche RM. 1.40

Knoblauchsaff 1. Kap. RM. 1.10 p. Schacht.

Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.

A. Bräutigam & Co., Hamburg 8 Probierflasche 1 RM.

Todesfälle in Wiesbaden

Selmut Wahl, Sohn des Auto-

schlossers Gustav W., 5 Jahre,

Schachtstraße 27, 7. 11.

Gustav Wenz, Arbeiter, 52 Jahre,

Selbststraße 10, 7. 11.

Eina Stutte, Stille, 61 Jahre,

Kauertbader Straße 19, 7. 11.

Margarete Bremier, geb. Debus-

mann, Witwe, 86 Jahre, Riehl-

straße 4, 7. 11.

W. Viebrich.

Ferdinand Stimmersbach, Haus-

meister 4. D., 61 Jahre, Rat-

hausstraße 36, 6. 11.

Statt Karten.

Für die aufrichtige Teilnahme bei dem
Heimgang unserer lieben Entschlafenen
sowie für die reichen Blumenspenden sagen
wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank
Herrn Pfarrer Pries für seine trostreichen
Worte am Grab.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Adolf Scheid

Helene Scheid.

Wiesbaden, den 9. November 1935.

Hausfrauen

hört auf den klugen Rat, die
Mühen des Alltags ließen erspart.
Geht ihr die Wäsche zur

Großwäscherei Fischer

wird sie schonend behandelt, das ist sicher, sie wird mit weichem
Wasser u. milder Seife gewaschen u. in frischer Luft getrocknet.

Spezial-Abteil. für Kragen und Oberhemden

Pfund- u. Stückwäsche, Gardinenspannerei

Lager: Roonstr. 4, Oranienstr. 18, Dotzheimer Str. 62

Wiesbaden-Rambach Telefon 23380

Mein Betrieb steht unter ständ. Kontrolle des Wäschereiamtlers B. Walther, Köln

Louis Franke

Begr. 1835 Dohrmeyerstr. 28, 2. 28508

Deden - Gardinen - Stores

Anfertigung in geb. gewünschtem Stil

Belagerung und Verherrlichung

nach Spezialverfahren

Bahnhofstraße 8, Telefon 24592.

Bequeme Ratenzahlung

beim Kauf von

Klein-Schreibmaschinen

Büromaschinen

Büro-

Einrichtungshaus

G. m. b. H.

Bahnhofstraße 8, Telefon 24592.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat,
Muß scheiden.Plötzlich und unerwartet ist am 7. Nov. 1935
unser aller Liebster, unser einziger Sohn

Helmut

im Alter von 5½ Jahr von uns gegangen. Alle
die ihn kannten, werden unseren Schmerz verstehen.

Gustav Wahl und Frau

Martha, geb. Brandt,

K. Brandt, Wwe.

Familie Georg Wahl

Familie Willy Brandt

und alle Angehörigen.

Wiesbaden, 9. Nov.

Schachtstr. 27

Die Einäscherung findet Montag, 11. Nov. 1935,

vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Kranz- und Blumenspenden dankend verboten.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft nach langem, sehr
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwester,
Schwägerin und Tante

Josephine Deerberg

geb. Greiner

im fast vollendeten 42. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Deerberg.

Wiesbaden, den 8. November 1935.

Klopstockstraße 29.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. d. M.,
nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofs
aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Am Morgen des 6. November 1935 entschlief sanft
im 79. Lebensjahr unsere liebe gute Mutter, Großmutter,
Urgroßmutter, Schwester und Tante

Frau Anna Siemens

geb. Hoffmann.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Herbert C. A. Siemens, Gerichtsreferendar.

Wiesbaden (Mainzer Str. 25), im November 1935.

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Danksagung.

Allen Bekannten, Verwandten, seinen Schulkameraden, dem
Tagblatt-Verlag, der DAF, und der Sängervereinigung Rambach sage
ich innigsten Dank für die herzliche Teilnahme und die vielen Kranz-
und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes. Besonderen
Dank der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege und Herrn
Pfarrer Teschke für seine trostreichen Worte.

In tiefer Trauer:

Else Schwalbach, Wwe.

Wiesbaden-Rambach, Talstraße 2

Amüsant wird das Schachspiel von den **Weinfreunden** empfunden, weil dabei so recht munter und wacker gekorkst und gestopselt wird. Hhm.

Die schöne Wohnung

Wie mache ich mein Eigenheim rentabel?

Wer sich ein eigenes Haus so recht von Herzen wünscht, dem steht doch immer die Frage wie ein solches unüberwindlicher Berg im Wege. Was folgt mich die Bewirtschaftung des Hauses? Ich will Ihnen da von meinen Erfahrungen erzählen, und wie wir verfahren, die Kosten einigermaßen wieder hereinzubekommen.

Zuerst wollen wir einmal den oft beschrittenen Weg beleuchten: man baut eine Wohnung ein und vermietet sie. Zwar kostet im Augenblick der Hausbau ein ganz Teil mehr. Aber die Miete, die für die eingebaute Wohnung bezahlt wird, ist doch höher als die Verzinsung des Kapitals, das für ihre Erstellung notwendig war. Eine abgeglichene Wohnung mitzubauen, lohnt sich vor allem da, wo die Kinder schon erwachsen sind, und wo man früher oder später hoffen kann, daß sie sich verheiraten und dann die Wohnung beziehen.

Wir persönlich haben in unserem Haus eine andere Art gewählt, die sich sehr bewährt hat. Wir gingen an den Bau unseres Eigenheims unter dem Gesichtspunkt, daß wir zwei Kinder hatten, aber gern noch mehr wollten, und daß wir diesen Kindern ein Paradies schaffen wollten an Freiheit, Licht, Luft, Sonne und Gesundheit. Wir durften also in Betracht der noch kommenden Kinder vor allem nicht zu klein und eng bauen. Wir sahen im Bauplan zwei Kinderzimmer und ein Zimmer für eine Hausangestellte vor. Eines dieser Kinderzimmer und das für die Hausangestellte wurde hübsch möbliert, mit fließendem Wasser versehen und wird zunächst als möbliertes Zimmer vermietet. Diese Art des Vermietens hat den Vorteil, daß sich die Räumlichkeiten nicht in dem Maße vermehren wie bei einer abgegliehenen Wohnung. Damit, daß sich fließendes Wasser im möblierten Zimmer befindet, erübrigt sich die Benutzung des Badezimmers durch den „möblierten Mieter“. In welchem Maße man ihn sonst in seine Familie einbezieht, hängt ab vom Mieter selbst, von uns als dem Vater und davon, ob man sich gegenseitig sympathisch ist. Wir haben oft sehr nette Menschen gefunden, mit denen wir heute noch befreundet sind.

Ein möbliertes Zimmer bringt heute noch immer 20 bis 40 Mark. Kann man zwei möblierte Zimmer abgeben, so ist das schon ein sehr beträchtlicher Prozentsatz unserer eigenen monatlichen Aufkosten. Gewiß, man kann nicht annehmen, daß man alle zwölf Monate des Jahres vermietet hat. Aber ein gewisses Risiko muß ja bei jeder gewinnbringenden Unternehmung eintauschelt werden.

Das durch unsere Mieter einkommende Geld verwenden wir dazu, Haus und Garten zu vervollkommen und zur Abzahlung der Hypothekenzinsen in Hypothek.

Zur Rentabelmachung des Hauses gehört auch die Vermietung von Raum nicht an Menschen, sondern als Lagerraum. Dazu eignen sich Keller, und Speisekammern, die man im eigenen Hause, besonders Keller, meist reichlicher bestell als man gebraucht. Für die Unterstellung von nicht gebrauchten Möbeln erzielt man verhältnismäßig gute Preise, wenn man bedenkt, daß einem keinerlei Aufkosten oder Unruhe entstehen.

Die eben beschriebenen Arten der Rentabelmachung bringen uns meisten ein und machen relativ wenig Mühe. Größeren Aufwand an Kraft und Zeit erfordert Gartenbau und Kleintierhaltung. Die ganze Familie kann hier mit-

helfen, um die Scholle intensiv zu bewirtschaften. Der Kinder hat, weiß, wie lohnend es ist, den überflüssig des Gartens noch Sommer aufzubeugen. Wieviel Geld wird da geparkt!

Sind Kaninchen eine rentable Angelegenheit? Ich bekam eines Tages eine trübselige Botschaft. Sie brachte im ersten Jahr 24 Kinder zur Welt, von denen 20 groß wurden. 20 Kaninchenbraten bedeuten aber in den 52 Wochen eines Jahres keine sieben zweiten Sonntag ein Eißen, das noch zum Teil für den Montag reicht. Nun rechnen Sie mal! Geben Sie nicht für eine große Familie etwa 3 Mark für den Sonntagbraten aus? 20 x 3 = 60! Schönes Mark, ein nettes Einkommen, wenn man bedenkt, daß Kaninchen eigentlich nicht viel kosten, im Sommer bekommen sie Unkraut und Gras von der Wiese, im Winter Kartoffelschalen und Ab-



(Seite 11)

fälle, die man eventuell von unterliegenden Nachbarn mit-erhält. Wir haben nachgerechnet und genau nachgeführt: mehr als 3 Mark Unkosten in diesem Geld hatten wir nicht. Dann der Kaninchen-Dung, der unsere Erde viel reichlicher macht, und erst die Felle! Das kleine Mädchen trägt ein weißes Pelzhäubchen, die Wintermütze der Jungen werden damit gefüttert, und Mutter sammelt heimlich alle gleichfarbigen Felle und träumt schon von ihrem Pelzmantel. Kein, unter unsere Kaninchenzucht können wir befriedigt einen kleinen Strich ziehen.

Ein paar Jahre lang haben wir auch unsere Erfahrungen mit Jägern geteilt, die helfen ordentlich sparen. Eine gute Jägers gibt über die Hälfte des Jahres täglich durchschnittlich zwei Liter Milch! Und wieviel geben Sie sonst bei mehreren Kindern für Milch aus? Da, ja, so ein bisschen Landwirt ist doch auch, die bringt schon etwas ein. Gewiß, es verlangt Fleiß, Geduldhaftigkeit und eine gewisse Erfahrung. Aber wo im Leben kann man Geld verdienen ohne diese Eigenschaften? Ersta Linnauer.

Baumwolle und Seide bestehen und sehr billig sind. Der Eigenart dieser Gewebe entspricht ein Kranzrand, indem man die Kette beziehungsweise die Schürden vier bis fünf Zentimeter lang über die Abkantung hinaus auszieht.

Schließlich ist es noch in reiner Kasseide schöne und praktische Kissenstoffe. Es handelt sich hierbei um schwarz-grüne Kreppegewebe oder Andraus mit frischen Farben und Zeichnungen. Die fertigen Kissen bedürfen keiner besonderen Verzierung als allenfalls einer Kantenleiste als Kantenabschluss, die durch festes Aufband erreicht werden kann.

Wirklich hübsche Wachstuchdecken.

Ihr müßt doch, Kinder, was das für Arbeit macht, solche Decke zu waschen und zu plätten, und nun halt du wieder die Milch ausgegossen! Ein Kind in Tränen, eine ungeduldige Mutter, eine gekörnte Mahlzeit, ein großer Haß auf der guten Leinwand, alles zusammen eine kleine Begebenheit im Haushalt der Familie Argemmer.

Ja, warum diese Sorge! Da gibt es jetzt seit einiger Zeit wunderhübsche Kaffeebecken aus Wachstuch, für tägliche Mahlzeiten, für den Mittag- und Kaffeetisch. Nicht die üblichen Küchenmatten, Mauer- und Zwickelmatten auf weichen Grunde, oder Holländer Kinder, sondern geschmackvolle für ein Wohnzimmer geeignete, warme, freundliche Töne,



Hübsche Wachstuchdecken.
(Entwurf Prof. J. M. Brenhausen.)

färbt, oder punktiert oder sonstwie gemustert, die gerade den richtigen Ausgleich zwischen hellem und dunkel und Schönem. Am Rande sind sie weiß gestrichen. Wachstuchdecken? Da fällt einem ein, daß früher die Großeltern schon

Die Pflege der genannten Kissenstoffe ist denkbar einfach. Soweit sie aus Kasseide bestehen, oder viel Kasseide enthalten, ist bei normaler Benutzung auf lange Zeit hinaus überhaupt keine gründliche Reinigung erforderlich, da die glatte Oberfläche der Kasseide ein Anhaften von Staub und Schmutz erschwert. Einzelne Flecken beseitigt man, nachdem die Füllung herausgenommen wurde, mit Benzolform, Alkohol oder Tetrachlor-Kohlensäure. Chinol fassen gibt man am besten in eine Reinigungsanleihe, weil der Nachbesserung des Chinolstoffes nur durch absolut saubere männliche Methoden erhalten bleibt.

Das einfachste Füllmaterial für Kissen ist Kapel, nur muß man wissen, daß es mit der Zeit kumpet, und die Kissen dadurch in der Form einbüßen. Es ist seiner Billigkeit wegen sehr üblich. Empfehlenswert ist eine Hühnerfeder im Füllung, eventuell eine Gänsefeder. Am schönsten bleibt aber eine Halbbaunen- oder Baunenfüllung: nur sie gewährt auf die Dauer uns reine Freude an einem hübschen Kissen.

Dr. Hans Koon.

Herbstblumen im Heim.

Ein bunter Strauß bringt Leben und Freude!

An Stelle der Farben steht der Herbst dem Frühling kaum nach. Gleich wie wir einmal leben vor den Auslagen der Blumengeschäfte, vor den Blumenhändlern auf dem Markt oder an den Straßenecken, so leuchtet uns eine Farbenpracht entgegen, die das Auge fast übermächtig. Und mit solchen uns diese Zeit, die uns vor der kälteren Zeit des Winters noch einmal allen Reichtum des Lebens schenkt, nicht entgegen lassen, wir sollten dafür Sorge tragen, daß auch unser Heim in diesen letzten Herbstwochen immer mit Blumen geschmückt ist.

Das kostet oft so wenig, denn gerade die letzten Herbstblumen sind billig. Welche Schönheit liegt in einem bunten Herbststrauß! Da sind die herrlichen Farben der Chrysanthemen, die feiner leuchtenden wärmeren Töne anstimmend. Diese Blumen haben auch von einer letzten Herbstzeit. Werden sie gut gepflegt, so halten sie sich in der Vase oder Schale gewiß zwei Wochen. Das einfache Heim erhält einen hübschen Schimmer durch solch einen blühenden Strauß.

Und da sind die herrlichen hochstehenden Gladiolen in ihrer glühenden Farbenpracht. Kein um Geld erschließen sie ihre großen, märchenhaften Blüten. Und sie stehen, während draußen sich die Natur um Winterhülle rüht, in unserem hübschen Zimmer und geben uns von Leben und Blüten und der nimmermüden Schaffenskraft der Natur.

Und wer es noch einfacher haben will, der braucht nur hinausgehen in den Wald und einen bunten Herbststrauß mit heimzubringen. Da hat der Herbst tief in den Herbsttopf gegriffen, und alle Farböne vom hellen leuchtenden Gelb bis zum tiefstglühenden Rot über den Wald hingestrichen. Manchmal liegt so ein Blatt vor uns auf dem herbstlichen Weg, wir heben es auf und werden uns erst, wenn wir es genau betrachten, bewußt, welche ein Märchen die Natur ist und welche Wunderwerke sie immer wieder im kleinsten schafft. Erst wenn wir so denken, wenn wir uns an jedem Blatt und dem geringsten Zweig zu erfreuen vermögen, erst dann wird auch der einfache Strauß, den wir in unser Haus tragen, uns eine Quelle tiefer und innerlicher Freude bedeuten.

Das unterscheidet immer wieder den blühenden Strauß im Heim von jedem anderen Schmuck: daß er Leben in sich trägt. Wir spüren in der Pflanze das Wachsen und Treiben, und ein Raum, in dem Blumen stehen, wird niemals tot und einsam wirken. Wieviel kann oftmals so ein bunter Herbststrauß bedeuten: da steht er vor uns auf dem Tisch in schlichter Vase oder Schale. Und wären wir noch so sorglos erfüllt und träumen Mates über irgend ein Märchenbild — unser Auge fällt darauf, es trinkt die Schönheit dieser letzten Herbstesprache, wir atmen den herben Duft, der diesen Blüten entströmt — und schon werden wir anderen Sinnes sein und vieles mit uns einsamer und innerlicher erscheinen. Blumen im Heim bedeuten Lebensfreude.

welche benutzten. Das waren noch praktische und beschreibende Zeute, sie offen morgens Roggenmehlsuppe, nachmittags trockene Bräthen und benutzten Wachstuchdecken. Die Mutter



Die praktische Tischdecke aus Wachstuch.

(Seite 12)

hat als Kind daran gesehen, die sechs Kinder jubelten jedesmal, wenn es eine neue, ein noch schöneres Mutter gab. Roggenbraten oder Weizenbraten. Nach der Mahlzeit wurde die Decke sorgfältig auf einen Stod gerollt und weggesteckt.

Wacht Kinder, jubelt! Wacht Wachstuchdecken, färbt oder gestreift, oder gar, für Väterchen, einfarbig in leuchtenden Farben, ein dunkles Tüchlein, ein Kirschtuch, wie appetitlich! manbelgrün, von weichen regelmäßig eingestrichen Kanten gestrichen. Wacht Kinder Milch umfassen! Wohlgeum nimmt einen Rapp, schon ist der Schaden färbt, Friede wölft. Ein doch auf diese ruhigeren Tönen, nervendankstigen, nützlichen und schönen Wachstuchdecken!

Die Decke.

Kissen in der Wohnung.

Wenn man einmal von den zahlreichen Kissen, die in ihrer besten Funktion oder primitiven Großartigkeit bisweilen ungenutzt bleiben, absteigt, so bleiben für das Kissen doch noch Möglichkeiten in Hülle und Fülle, die manchmal billiger als Stofffabrikate, anmutig und haltbar sind.

Da hat man zunächst einmal die bereit gemusterten Stoffe aus dem Milchgewebe Kasseide-Baumwolle. Die Wirkung dieser Kissenstoffe beruht auf ihrer betonten Einfachheit, die kaum einer Verzierung bedarf, als einer in Kissenform gehaltenen Umrandung aus gleichem, nur in der Farbe abweichenden Stoff. Die Herstellung ist sehr einfach und erfordert nur eine gefaltete Band, um den Befehlstreifen in pfiffige Querschnitte zu legen.

Auch Kissenbezüge aus reinen Baumwollstoffen können hübsch und funktionell wirken. Sie haben den großen Vorzug, sehr haltbar zu sein, sich nicht zu drücken und sind sehr billig. Eine Kissenplatte in der Größe 40 mal 60, ein für



Kissen aus Baumwoll- und Kasseide.

(Seite 13)

Sofakissen sehr geeignetes Maß, kostet etwa zwei bis drei Mark. Die Umrandung besteht in einer Aufteilung der Fläche in Streifen verschiedener Breite, aus kleinen Rautenmuster, hier und da von einem einzelnen blühten Blatt oder einer Traube oder einer Frucht unterbrochen, können reizend aussehen.

Schöne Kissen lassen sich aus Chinolstoffen herstellen. Diese Gewebe werden schon fertig gefärbt und mit Watteunterfüttert geliefert. Sie haben eine frische Blumenmusterung in bunten, lebenswahren Farben und sind auch sehr einfach zu betätigen. Mehrere Streifen, eine einfache Chinolröhre oder eine dünne, leichtgezogene Rolle als Umrandung — und schon ist das Kissen fertig. Man wird seine Freude daran haben, wie aufstehend und froh es bei aller Schlichtheit wirkt.

Von ähnlichen Stoffarten und gleicher Musterung wie Chinol ist ein anderes gleichfalls sehr beliebtes Material: Kretonne. Hier wirkt man als Kissen ein reines Seidenband, die an den Ecken phantasievolle Schlangen in Herz- oder Ringform bildet. Man kann noch ein übriges tun, so durchstichet man die Ecken mit mehreren Streifen in wirkungsvollen Kontrastfarben.

Zu den genannten Kissenstoffen gesellen sich noch die neuartigen Stoffe mit Handwebcharakter, die gleichfalls aus